

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1902

244 (18.10.1902) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nrn. „Courier“, Anzeiger für Landwirthschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch, 1 Wandkalender mit Weltkarte, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden und lokalen Theil Albert Herzog, für den Anzeigen-Theil H. Rinderpacher, Kuntlich in Karlsruhe.

Notariell begl. Auflage vom 9. März 1900: 27,052 Expl.

In Karlsruhe und Umgebung über 15 000 Abonnenten.

Nr. 244.

Post-Zeitungsliste 815.

Karlsruhe, Samstag den 18. Oktober 1902.

Telephon-Nr. 96.

18. Jahrgang.

Die neuen Oberpräsidenten von Hannover und Westpreußen.

Wie jetzt in Befähigung unserer früheren Meldungen amtlich bekannt gemacht wird, sind zum Oberpräsidenten in Hannover Regierungspräsident Wenzel in Wiesbaden, zum Oberpräsidenten in Westpreußen Oberbürgermeister Delbrück in Danzig und zum Regierungspräsidenten in Wiesbaden Oberpräsidialrath Hengstenberg in Breslau ernannt worden.

Der neue Oberpräsident von Westpreußen Clemens Delbrück hat seine amtliche Laufbahn als Landrath von Tuchel begonnen.



Oberpräsident Delbrück.

Bon dort kam er nach zehnjähriger Thätigkeit als Regierungsrath nach Danzig, wo er u. a. das Decennat für landwirthschaftliche Angelegenheiten zu bearbeiten hatte. Im Jahre 1896 bewarb er sich dann mit Erfolg um die durch Baumbachs Tod freigewordene Oberbürgermeisterstelle von Danzig. Am 3. März 1900 wurde ihm vom Kaiser das Recht zur Anlegung der goldenen Amtskette verliehen. Die erste persönliche Verührung Delbrücks mit dem Kaiser datirt aus den Herbsttagen des Jahres 1896, wo Delbrück auf dem Bahnhufe in Langfuhr dem Monarchen, der zu einem Besuche bei dem 1. Reichshafen eintraf, durch den Oberpräsidenten von Gohler vorgestellt wurde. Eine seltene Auszeichnung wurde ihm in den Septembertagen des Vorjahres bei dem Eingange der Reichshafen vor verammelter Bürgererschaft zu Theil, indem der Kaiser in seine Erwiderung auf die Ansprache Delbrücks folgenden Passus einflüßte: „Bon dem kommenden Reichsparteipolitischen Rückzichten, die lange die Stadt Danzig gedrückt und niedergehalten und ihr nicht gestattet haben, sich um ihr Interesse zu kümmern, sehe ich jetzt die Stadt befreit und vor uns auflühend unter der sicheren Hand

eines weithlickenden Stadthauptes.“ Der neue Oberpräsident genießt bei der ganzen Bürgerschaft Danzigs, auch bei seinen politischen Gegnern, selbst den Sozialdemokraten, unbedingte Hochachtung als ein offener, gerader Charakter.

Oberpräsident Dr. Wenzel war, bevor er im Jahre 1898 als Regierungspräsident nach Wiesbaden kam, bereits mehrere Jahre in gleicher Eigenschaft in Koblenz thätig. Dorthin wurde er aus dem landwirthschaftlichen Ministerium berufen, wo er unter Minister v. Heyden vortragender Rath war. Vorher war er Landrath im Kreise Marburg. Er starb im 52. Lebensjahre.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 16. Oktober.

(Schluß aus der letzten Abendzeitung der „Bad. Presse.“)

Zweite Berathung des Zolltarifs.

§ 1 Absatz 2 zugleich mit den beiden Tarifpropositionen betreffend Weizen und Roggen.

Das Wort nimmt darauf sofort der Reichszankler Graf Bülow: Er dankt der Zolltarifkommission für ihre hingebungs-volle Arbeit, die anerkenntenswerth sei, wenn man auch nicht in allen Punkten mit ihr einverstanden sein könne, und er hoffe, daß ihre Arbeit die Grundlage für eine Verständigung bilden werde. Die zweite Lesung werde im Wesentlichen entscheidend sein für die endgiltige Gestaltung unserer handelspolitischen Verhältnisse, und deshalb wolle er im Namen der verbündeten Regierungen und mit ihrer ausdrücklichen Zustimmung auf die Gesichtspunkte noch einmal hinweisen, die für die gezielte Aktion der Regierung maßgebend gewesen sind und bleiben werden. Mit dem Ablauf der Handelsverträge sei die Möglichkeit einer Neuordnung unserer handelspolitischen Verhältnisse gegeben. Der Landwirthschaft möge ein erhöhter Zollschutz werden, aber gleichzeitig müsse unserer hochentwickelten Industrie nicht nur der inländische Markt erhalten werden, sondern auch der ausländische. Damit werde auch den Interessen des Handels gedient. Der Abschluß langfristiger Handelsverträge sei erstrebenswerth für Industrie, Handel und Landwirthschaft, aber nur unter Wahrung berechtigter Interessen. Redner charakterisiert die Zoll- und Wirtschaftsverhältnisse der europäischen und amerikanischen Staaten. Wir müssen unserer handelspolitischen Mißlage verfahren, um als ebenbürtiger Gegner auf dem Kampffeld zu erscheinen. Der neue Tarif weist eine große Spezialisierung auf, die eine wirksame Waffe für Vertragsverhandlungen geben soll. Die Erhöhungen im Tarif bieten einen hinlänglichen Spielraum für Verhandlungen mit den Vertragsmächten. Die verbündeten Regierungen halten in großer Mehrheit die Befürchtungen für unbegründet, die an die Wärmal-fänge der Vorlage geknüpft werden. Letztere seien so bemessen, um die Landwirthschaft zu erhalten und den Abschluß langfristiger Handelsverträge möglich zu machen. Ein Mangel an Wohlwollen für die Landwirthschaft kann dem Entwurf nicht vorgeworfen werden. Die Befürchtungen einer Verheerung der Lebenshaltung der Arbeiter halte die Regierung für unbegründet. Die Industrie bedarf der Sicherung des Absatzgebietes ihrer Produktion durch langfristige Handelsverträge. Die Landwirthschaft hat Interesse daran, die Industrie abnahmefähig zu erhalten. Die verbündeten Regierungen haben die Pflicht, zwischen den verschiede-nen, an sich berechtigten Interessen beider eine Mittellinie zu ziehen, denn Deutschland ist Agrar- und Industriestaat. Die vor-

geschlagenen Agrarzölle würden die Industrie nicht benachtheiligen. Eine Erweiterung der Mindestzölle würde aber die Handelsverträge unmöglich machen; denn die Regierungen seien in puncto der Mindestzölle bis zur äußersten Grenze gegangen. Die Auf-nahme derselben im Entwurf sei überhaupt von mehr als einer Seite mit Bedenken erfolgt. Die Industriezölle seien im Verhält-niß zu den Agrarzölle nicht hoch angelegt; sie sollten nur den seit den letzten Verträgen eingetretenen Veränderungen angepaßt werden. Auf eine Erhöhung der Mindestzölle könnten die Regie-rungen ebensowenig eingehen, wie auf die Ausdehnung der Mindest-zölle auf andere Artikel des Entwurfes. Würde der Entwurf ab-gelehnt, so würden die verbündeten Regierungen genöthigt sein, entweder die bestehenden Handelsverträge weiter bestehen zu lassen, oder auf Grund des alten Tarifs neue Verträge abzu-schließen. Auch in diesem Falle würden sie bestrebt sein, das Beste zu thun. Ob hierbei der Landwirthschaft Hilfe möglich sei, sei zweifelhaft. Redner appelliert an das Haus, den Gang der Verhandlungen nicht durch künstliche Mittel, durch offene oder geheime Obstruktion zu stören oder aufzuhalten. (Unruhe.) Es heiße die Art an die Wurzel des Parlamentarismus legen, wenn die Sache nicht streng sachlich in vollem Ernst beraten wird. (Lärm und Zustimmung.)

Bei Schilderung der Verschiebungen in der Tarifs-gehaltung anderer Staaten führt Graf Bülow aus: Rußland und Italien haben durch die Bestimmung, daß die Zölle fortan in Gold zu entrichten sind, eine thatsächliche Erhöhung ihres Zollschutzes vorgenommen. Sie haben auch eine Reihe anderer Positionen, die in den geltenden Handelsverträgen nicht ausdrücklich gebunden sind, direkt erhöht, darunter solche, an denen unsere Ausfuhr nicht un-wesentlich betheilt ist. Amerika hatte 1897 den Ungleichtarif mit seinen hohen Zollschranken errichtet. Die Schweiz hatte schon 1891 vor dem Abschluß ihres Handelsvertrages mit uns ihren au-tonomen Tarif fast durchweg erheblich erhöht und hegt jetzt im Hin-blick auf die kommenden Handelsvertragsverhandlungen die gleiche Absicht. Oesterreich-Ungarn schied sich an, seinen Zolltarif hinaufzusetzen. Auch sonst haben sich die wirtschaftlichen Verhältniß-Verhältnisse geändert. In manchen Ländern, beispielsweise Rußland und auch in der Schweiz, ist während des letzten Decenniums die ein-heimische Industrie erkrankt. Man wird, dem allgemeinen Zuge der Zeit folgend, dort mehr als früher bestrebt sein, den inländischen Markt der inländischen Industrie zu erhalten. Wir werden also in diesem Falle für die Zulassung unserer Waaren größere Zugestän-dnisse zu bieten haben, als vor 10 Jahren von uns gefordert wurden. Um so mehr ist es geboten, unser handelspolitisches Mißzeug zu ver-stärken.

Zur Begründung der vorgeschlagenen Agrarzölle behufs Er-haltung der Landwirthschaft führte Graf Bülow aus: Es kann nicht bestritten werden, daß die Landwirthschaft, welche eine gewaltige Produktion hat, die der industriellen Produktion mindestens gleich-wertig ist, trotz des großen Aufwandes an Produktionskraft an er-heblicher und fleißiger Arbeit, mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Auch kann nicht bestritten werden, daß es die Pflicht der Regierungen wie des Reichstages ist, der Landwirthschaft zu helfen, soweit es im Rahmen des Gesamtwohlens möglich ist. Die Regierungen wollen der Landwirthschaft helfen, nicht nur wegen des Großgrundbesitzes, auch nicht allein wegen des mittleren und kleineren Besitzes, so sehr uns grade dessen Schicksal am Herzen liegt, sondern im Hinblick auf das nationale Gesamtinteresse. Dieses macht es uns zur Pflicht, die Ernährung des deutschen Volkes möglichst vom Auslande unabhängig zu stellen, den so zahlreichen und so

Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß. (Nachdruck verboten.)

(100. Fortsetzung)

Mutter und Sohn umschlangen sich in inniger Umarmung; beide hatten sich verstanden, ohne ein Wort von dem zu erwähnen, was sie bewegte. Die Frein wußte schon lange, daß ihr Sohn Fräulein Müller still und innig liebte. Onkel Fröhberg trat zu Wolfgang und bat um die Erlaubniß, noch heute mit Walbert wegen des Rückkaufs des Gutes zu verhandeln. Wolfgang wider-sprach zwar lebhaft, blieb aber mit seiner Ansicht ganz vereinzelt und mußte es über sich ergehen lassen, daß der alte Förster ihm nochmals vorrechnete, daß eine Anzahlungssumme von mindestens 140 000 Thalern zur Verfügung stehe und daß der Rest siederlich auf irgend eine Weise aufzubringen sei. Die Frage wäre nur die, wie Wolfgang sich zu einer Verheirathung mit Klara Müller stelle. Der Justizrath vernied mit feinem Lächeln, von ihrem großen Ver-mögen zu sprechen, und wies auch das Angebot des alten Försters lächelnd zurück. Dann richtete er sich direkt an seinen Nefen.

„Schon einmal habe ich dir vorgeschlagen, Fräulein Müller zu heirathen. Es war gleich nach dem Tode meines Vaters, als sie noch für eine gute Partie gehalten wurde. Inzwischen hat der Bankier Rentbold, wie du weißt, alles verloren und das Zeitliche segnet. Seine Stiefkinder war auf sich selbst angewiesen und schickte aus der Erbschaft ihres Stiefvaters nur einen Brillant-ohrstecker und jene Kassetten, die deine Mutter einst in ihrer Ver-legenheit dem Bankier Leupold verkauft hat. Von anderen Dingen will ich nicht reden. Aber diese Kassetten, lieber Wolfgang, ein altes Erbstück der Familie des Freiherrn von Brandenburg sollte durch Heirath wieder in den Besitz der Familie gebracht werden. Mit einem Worte, ich wiederhole meine Aufforderung: Nimm, wo du sie nicht um des Geldes willen nehmen kannst, lege deinen Adelstolz ab und — heirathe das Mädchen.“

Wolfgang befand sich in sichtlich Verlegenheit. Er ärgerte sich darüber, daß Onkel Fröhberg ihm mit eindringlichen Gründen zu einer Heirath rieth, die seit letzter Zeit sein sehnlichster Wunsch war. „Du kennst Fräulein Müller schlecht“, erwiderte er kalt; „als ob solche Verbindung, nur von meinem Willen abhängig wäre.“

„Darauf laß ich es ankommen“, rief der Justizrath jovial, „ich erwarte euch heute Abend bei mir zum Thee. Sie auch, Onkel Grimm, genante Anthe! Die Freude müssen Sie mir, der ich das Mädchen wie mein eigenes Kind gehütet habe und mit Ihnen als guter Onkel Fröhberg beinahe in gleichen Rechten stehe, schon gönnen, daß ich Ihnen Ihre Nichte in meinem Hause entgegenführe. Also abgemacht, heute Abend, halb acht Uhr bei mir!“

Onkel Fröhberg kam glückstrahlend nach Hause. Klara um-schlang ihn und erkannte die Zeit nicht abwarten, bis sie von ihm erfahren hatte, daß er Knöwe bei Brandenburg getroffen habe. Weiter verrath er trotz ihres Schmolles nichts, sondern bat sie nur, sich auf eine kleine Theegesellschaft vorzubereiten, und meldete die Gäste an. Sein pfiffiges Schmunzeln brachte Klara in eine solche Verlegenheit, daß sie aufhörte, ihn mit weiteren Fragen zu bestimmen, weil sie deutlich empfand, daß ihre Person im Spiele war. Sie versuchte daher, das Gespräch auf geschäftliche Dinge abzulenken, und fragte kurz und energisch: „Onkel Fröhberg, haben Sie mein Geld flüssig gemacht?“

„Ich gehe doch schon, energisches kleines Fräulein, lassen Sie mir doch nur Zeit, eins nach dem andern! Ich werde auch gleich bei dem jetzigen Besitzer von Brandenburg vorsprechen“, erwiderte er, indem er sich schleunigst zum Gehen wandte.

„Ich nehme Sie beim Wort, Onkel“, rief Klara ihm nach und stürzte sich eilig in die Wirthschaft, um dem Hause des Justiz-raths Fröhberg die Ehre einer gastlichen Haushaltung zu sichern. Die Abendtafel war sorgfältig hergerichtet. Klara mußerte noch eingehend ihr Werk und wurde nicht müde, hier einen Leller,

dort Messer und Gabel zurecht zu rücken. Auch für einen Blumen-aufsatz hatte sie georgt und die Tafel mit Armeuchtern geschmückt. Zimmer noch blieb Onkel Fröhberg aus. Es war bereits sieben Uhr und die Gäste sollten um halb acht erscheinen. Während sie noch überlegte, ob sie die Gäste anzulinden sollte, erscholl die Klingel. Aber anstatt des Onkels Fröhberg erschien das Mäd-chen mit der Karte des Freiherrn Wolfgang von Brandenburg. Klara Herz pochte heftig beim Anblick der Schriftzüge; einen Augenblick glaubte sie die Stimme verloren zu haben, und nur leise kam es über ihre Lippen: „Nä lasse bitten.“

„Wolfgang trat ein und ging festen Schrittes auf sie zu. Klara stand wie gebannt vor dem Blumenstück am Fenster und bemühte sich, ihm die Hand in harnlos kameradschaftlicher Weise zu reichen.

„Ich komme zu Ihnen als ein reumüthiger Sünder, Fräulein Müller, und verdiene nicht, daß Sie mir in so freundschaftlicher Weise die Hand reichen.“ Dabei drückte er die immer noch in seiner Hand ruhende Rechte Klaras fester. Seine Erscheinung wirkte heute nicht be-drückend auf sie, wie an jenem Morgen in den Tiroler Bergen, als er ihr gute Lehren zu geben versuchte. Imponiert hatte er ihr damals gerabegü gewaltig, aber sie hatte es sich selbst in ihrem spröden Mädchenstolz nicht eingestehen wollen. Heute ergab sie sich dem Eindruck, den dieser herrliche Mann auf sie machte, inner-lich ohne jedes Widerstreben und bewahrte nur mit Mühe die äußerliche Haltung.“

„Sie bitten mich um Verzeihung, Herr Baron? Sie?“

„Ja, ich hatte es übernommen, Sie in Dankschuld vor jeder Unbill zu schützen, und habe Sie schändlich im Stich gelassen.“

„Wohl eben so wie damals in Tirol?“ fragte Klara lächelnd mit einer sanften Neigung des Kopfes.

(Fortsetzung folgt.)

politischen wichtigen Teil der Bevölkerung, der die Scholle baut, in seiner Leistungsfähigkeit zu stärken, ihn lebensfähig und produktiv zu erhalten. Das ist nur möglich durch eine verständige Schutzpolitik. Deshalb haben die Regierungen eine Erhöhung der Getreidezölle vorgeschlagen. Letztere ist keineswegs zu niedrig bemessen. Der Landwirtschaft ist durch Festlegung einer Mindestgrenze für die 4 Hauptgetreidearten ein Vorzugsrecht eingeräumt worden, welches keinem anderen Interessenten zu Theil geworden ist. Mangel an Bohlwollen kann dem Tarifentwurf in Bezug auf die Landwirtschaft nicht vorgeworfen werden. (Sehr richtig links.)

In Erörterung über die vorgeschlagenen Getreidezölle führte der Reichskanzler aus: In Frankreich existiert seit Anfang der neunziger Jahre ein Weizenzoll von 5.60 und ich wüßte mich nicht zu erinnern, daß die Minister, die sehr ausgezeichneten Minister, die aus den Reihen der sozialdemokratischen Partei hervorgegangen, während der letzten Jahre in Frankreich im Amt gewesen sind, die Befestigung dieses Weizenzolles durchgeleitet oder auch nur angeregt hätten. (Sehr richtig rechts.) In England, dem größten Industrie- und Handelslande der Welt, hat man ein Bedenken getragen, zu einem Zoll auf Weizen und Mehl zurückzukehren. Die Erfahrung hat in Deutschland wie in Frankreich gezeigt, daß Zölle auf Brodgetreide in Höhe von 5 bis 5.50 Mk. nicht im Stande gewesen sind, die Bewegung der inländischen Getreidepreise unabhängig zu gestalten von der Preisbewegung des Weltmarktes. Die Rücksicht auf die Konsumenten, insbesondere die lohnarbeitende Bevölkerung zieht eine unübersteigbare Schranke gegen eine zu hohe Bemessung der Getreidezölle. Eine weitgehende Wirtschaftspolitik darf die Getreidezölle nicht zu hoch bemessen, daß mit der Möglichkeit einer zeitweisen Suspension derselben im Falle plötzlichen Emporschnellens der Getreidepreise, wie es 1891 eintrat, gerechnet werden muß. Die Erfahrungen 1891 zeigten, daß Zölle von 5 bis 5 1/2 Mark die äußerste Grenze bezeichnen, bis wohin mit der Erhöhung von Zöllen auf Brodgetreide gegangen werden kann. Eine Erhöhung oder Erweiterung der Mindestzölle würde das Zustandekommen von Handelsverträgen unmöglich machen. (Hört, hört! links.)

Zur Frage der Mindestzölle legt der Reichskanzler dar, Deutschland bedarf voraussichtlich noch lange der Zufuhr des ausländischen Getreides. Deshalb haben auch diejenigen Staaten, die für ihren Ueberfluß an Getreide auf die Ausfuhr in unser Zollgebiet angewiesen sind, ein Interesse daran, für die Zulassung ihres Getreides auf unseren Markt nach den Sägen unseres Minimaltariffes und Jugendtariffes zu machen in ihrem Zolltarif für die Einfuhr unserer Industrieerzeugnisse in ihr Zollgebiet. Diejenigen Staaten, mit denen wir im Handelsverhältnis stehen, haben das gleiche Interesse an der Erhaltung des deutschen Marktes, dieses für ihre Ausfuhr an Getreide, für ihre Ausfuhr an allen sonstigen Rohstoffen so hochwichtigen Absatzgebietes, das wir haben, und unsere bisherigen Absatzquellen für unsere Fabrikate auch ferner erschlossen zu sehen. Bei der Aufstellung des Entwurfes ist von den Verb. Regierungen als Hauptgesichtspunkt daran festgehalten, daß dieser Tarif das Mittel sein soll, um wieder zu Handelsverträgen zu gelangen. Von diesem Gesichtspunkte aus war von mehr als einer Seite die Einfügung von Mindestzöllen in den Entwurf als erschwerendes Moment für Handelsverträge bezeichnet worden. Das Nichtzustandekommen der Vorlage würde vor allem für die Landwirtschaft große Unzulänglichkeiten mit sich bringen. Redner schließt mit einem Appell an die oft erprobte Vaterlandsliebe des Hauses. (Beifall und Widerspruch.)

Nachdem hierauf der Referent Speck (Ctr.) gesprochen führt Abg. Gottheil (freis. Ver.) aus: Wenn die Nachbarländer ihre Tarife ändern, sei Deutschland nicht ganz schuldlos daran. Der Entwurf schaffe allerdings ein Mißverhältnis, aber ein so geringfügiges, daß es den Kampf erklären werde. Die anderen Staaten würden ebenfalls Erhöhungen eintreten lassen. Das würde eine Schranke ohne Ende geben. An den Zöllen habe nur der Großgrundbesitzer, nicht aber die Landwirtschaft als solche Interesse. Der wahre Bauerfreund müsse den Bauern vorkommen, daß sie nicht recht zu wirtschaften verstehen. 20 Prozent der Großgrundbesitzer seien ungenügend vorgebildet. Die Schwächeren für einen Befähigungsnachweis in Handwerk reden nie von einem Befähigungsnachweis in der Landwirtschaft.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) widerspricht dem Redner unter Widerspruch und Lärm der Linken. Was man durch den Schutzoll im Ausland verliere, gewinne man im Inland zehnfach wieder. Redner erklärt Namens seiner Partei, daß sie bei den Kommissionsvorschlägen stehen bleibe. (Zuruf links: „Wie lange?“) Das Parlament habe den Anspruch, daß seine Vorschläge von der Regierung genau so ernsthaft erwogen werden, wie letztere es vom Parlament bei ihren Vorschlägen verlangt. Weiterberatung morgen.

hd Berlin, 16. Okt. (Tel.) Die Fraktionen des Reichstages haben angefangen der zweiten Beratung des Zolltariffs ihre Standpunkte geltend zu machen. Die konservative Reichstagsfraktion trat heute Vormittag um 10 Uhr unter dem Vorsitz des Abgeordneten Reich zu sammen. In mehrstündigen Beratungen wurden alle Fragen erörtert und die Festhaltung an den Beschlüssen vom 22. September von verschiedenen

Seiten proklamiert. Man einigte sich vorläufig dahin, in Unterhandlungen mit anderen Parteien, namentlich dem Centrum treten zu wollen. Bindende Beschlüsse wurden sonst nicht gefaßt. Die Verhandlungen sollen morgen fortgesetzt werden. Das Centrum hat den Zolltarif einige Stunden beraten und dem Vernehmen nach sich dahin entschieden, die Kommissionsvorschläge zweiter Lesung aufrecht zu erhalten. Die freikonservative Partei hat eine neue Sitzung zur Stellungnahme für die zweite Lesung des Zolltariffs nicht abgehalten. Sie steht auf dem Boden der Beschlüsse vom 22. September ds. Js. Die Polen haben gestern Abend in einer dritten Fraktionsitzung die Beratungen über ihre Stellungnahme zum Zolltarif beendet. Sie haben sich dahin geäußert, größtentheils den Kommissionsbeschlüssen zweiter Lesung zuzustimmen.

— Berlin, 16. Okt. Eine polnische Zeitung „Dziennik Berlinski“ erfährt aus ganz sicherer Quelle, daß die Polenfraktion in ihrer gestrigen Sitzung mit 16 gegen 5 Stimmen beschloß, für den Zolltarif zu stimmen.

hd Wiesbaden, 16. Okt. Dem „Rhein Kur.“ wird aus München telegraphisch: „Ich kann Ihnen aus ganz sicherer Quelle mittheilen, daß ein Einschwenken des Centrum auf dem Boden der Regierungsvorlage so gut als sicher ist. Der bayerische Centrum-Vorstand hat dem bayerischen Bauern-Verein wissen lassen, daß das Centrum sich nicht durch ein Verprechen binden könne, über die Regierungsvorlage hinaus höheren Zöllen zuzustimmen.“

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

— Berlin, 16. Okt. Der Reichskanzler empfing gestern den sächsischen Finanzminister Dr. Rueger.

hd Nach der Meldung eines Berichterstatters soll infolge der geplanten Verstaatlichung verschiedener Privatbahnen der preussische Landtag bereits in aller nächster Zeit einberufen werden. Einige dieser Bahnen müssen nach den bestehenden Verträgen vom Staate schon am 1. Januar 1903 in Betrieb genommen werden, was eine vorherige Beschlußfassung des Landtages in dieser Angelegenheit erfordert.

Von der deutsch-englischen Grenze in Inner-Afrika.

— London, 16. Okt. Das deutsche Bureau erhielt eine Mittheilung vom Eschadise, die bis Ende August reicht und aus der hervorgeht, daß damals in Bornu und an der deutsch-englischen Grenze alles ruhig war. Die Mittheilung besagt weiter: Zwischen den englischen Residenten in Bornu und dem deutschen Residenten in Dikwa bestehen die freundschaftlichsten Beziehungen. Ein neuer deutscher Posten ist zu Koferi, gegenüber dem französischen Posten in Fort Larru, errichtet worden. Jibero, ein mächtiger Häuptling in Deutsch-Bornu, der von einer deutschen Abtheilung unter den Oberleutnants Dominik und von Bielow verfolgt wurde, ist auf britisches Gebiet entkommen.

Oesterreich-Ungarn.

Aus dem oesterreichischen Abgeordnetenhaus.

hd Wien, 16. Okt. Das Abgeordnetenhaus hat heute ohne Zwischenfall seine Sitzungen begonnen. Der Finanzminister erstattete das Finanz-Exposé. Sodann gab Ministerpräsident Körber eine Erklärung über die Bahnverkaufsfrage, die Sprachenfrage und den Stand der Ausgleichsfrage ab. Bezüglich des Ausgleichs mit Ungarn sagte Körber, die Regierung sei nicht in der Lage, trotzdem sie es an Bemühungen nicht haben lassen, über ein positives Resultat zu berichten, wenn auch ein solches nach Lage der Dinge nicht ausbleiben könne. Nach der Rede Körbers gab der Jungtsche Dr. Bacak die Erklärung ab, daß Ministerpräsident Körber mit seiner Sprachenfrage-Vorlage die Lage verschlimmert und daß die Feststellung der deutschen Staatsprache weder in diesen noch in einem anderen Hause erfolgen werde. Die Antwort auf diese, er wolle nicht sagen: Inwiefern Körbers werde das geistliche Volk geben. (Beifall bei den Tschechen, die Altschlesischen rufen psui; die Tschechen rufen wiederholt: Wegzug Körber! Großer Lärm.) Die Eröffnung der Debatte wird mit großer Mehrheit beschlossen; dieselbe wird nach Erledigung der Dringlichkeitsanträge stattfinden.

Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, hat der Justizminister Baron Speus v. Boden sein Entlassungsgesuch eingereicht. Als sein Nachfolger wird gerücheltweise Professor Lammasch genannt.

England.

L. London, 16. Okt. (Tel.) Es kann kaum mehr einem Zweifel unterliegen, daß der „Feldzug“ des Obersten Swaghe gegen den Mad Mullah, der alle nach der Somalilüste zu gelegenen britischen Anstellungen brandschatzt und verheert, vollständig mißglückt ist. Es ist den Engländern mit dem Mad Mullah gegangen wie mit Dewet: hundertmal hatten sie ihn umzingelt, aber sie fingen ihn nicht. Jetzt soll sogar, wie dieser Tage die „Daily News“ melden, Mad Mullah den Spieß umgedreht und den englischen Oberst umzingelt haben. 5000 Mann indische Truppen sind zur Verstärkung des Letzteren unterwegs.

Amthliche Nachrichten.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 10. Oktober d. J. wurde Hofrath Herrmann Voelfel, zur

Zeit 2. Beamter beim Forstamt Oberweiler, nach Verlaufszeit verjezt und mit der Leitung des Forstamtsdienstes beauftragt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 30. September d. J. wurden die Expeditionen assistenten Otto Triton und Wilhelm Meyer bei der Centralverwaltung zu Betriebssekretären und die Expeditionsassistenten Bernhard Köberlin in Emmendingen, Karl Wörter in Offenburg, August Obermann in Heidelberg, August Kieger in Neckarelz, Gabriel Kleider in Karlsruhe, Otto Weez in Freiburg, Rudolf Fischer in Gerbach, Georg Wambganß in Mosbach, Georg Meythaler in Gadingen, Adolf Horn in Heidelberg, Alexander Müller in Karlsruhe, Julius Merz in Dierburken und Friedrich Werner in Mannheim zu Betriebsassistenten ernannt.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Ernannt: Kiefer, Markus, Aktuar beim A. Neustadt i. Schw., zum etatmäßigen Amtssakular.

Zugewiesen: Rühly, Arthur, Aktuar beim Amt Mannheim, zum etatmäßigen Amtssakular, als solcher dem Amt Pforzheim.

Uebertragen: Neßler, Karl, Verwaltungsaktuar von Billingen, eine Aktuarstelle beim Amt Altdorf.

Uebertreten: Gieseler, Gustav, Verwaltungsaktuar beim Amt Bretten, eine Aktuarstelle beim Amt Rastatt.

Neid, Eduard, Verwaltungsaktuar beim Amt Wolfach, eine Aktuarstelle beim Amt Durlach.

Arnold, J., Aktuar beim A. Billingen, eine Aktuarstelle beim A. Badenweiler, Karl, Aktuar beim Amt Mühlheim, eine Aktuarstelle beim Amt Ettenheim.

Lang, Josef, Aktuar beim Amt Oberkirch, eine Aktuarstelle beim Amt Karlsruhe.

Lauppe, Hermann, Akt. beim A. Bühl, eine Aktuarstelle beim diesem Amt.

Verjezt: Breithaupt, Eduard, Aktuar beim A. Ettenheim, zum A. Oberkirch, Engel, Ernst, Schutzmann beim A. Mannheim, zum A. Rastatt und Winterhalter, Ad., Schutzmann beim A. Freiburg, zum A. Pforzheim.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Verjezt wurden: die Aktuare: Kroneisen, Aug., beim Amtsg. Karlsruhe, zu jenem in Billingen, Schneider, Markus, beim Amtsg. Billingen, zu jenem in Karlsruhe.

Ernannt wurden: Mattmüller, Karl, und Schreiber, Karl, Aufseher 2. Klasse beim Landesgefängnis Freiburg, zu Aufsehern 1. Klasse.

Schlecht, Konrad, Hilfsaufseher beim Landesgefängnis Freiburg, zum nichtetatmäßigen Aufseher mit Beamtenverhältnis.

Aus Baden.

— (Karlsruhe, 16. Okt. Auf die Eingabe des Karlsruher Männervereins der Offstadt an das Ministerium der Justiz, in des Unterrichts erwiderte dieses, daß Seitens des Erzbischöflichen Ordinariats bei der Staatsanwaltschaft Klage gegen Professor Böthling erhoben sei.

Badische Chronik.

+ Neckargemünd, 16. Okt. Fünfst ging eine Notiz durch die Blätter, monach der Gemeinderath den Bürgermeister Wittmann zum Rücktritt aufgefordert haben soll. Dem gegenüber erklärt jetzt der Gemeinderath, daß Bürgermeister Wittmann infolge seiner sehr lebhaften Gefühlsregung schon längere Zeit die Absicht kundgegeben hat, sein Amt niederzulegen. Der Gemeinderath beauftragt seinen Schriftf. dem Wittmann habe in seiner dreijährigen Amtstätigkeit vieles Gute in der Gemeinde geschaffen. In Anerkennung seiner vielseitigen Thätigkeit werde die Gemeinde ihrem Dante noch besonders Ausdruck geben.

+ Neckarbischofsheim, 16. Okt. Die Nebenbahn Neckarbischofsheim-Hüfelenhard ist gestern feierlich eröffnet worden. Bei der Festfahrt, an der sich als Vertreter der Regierung der Landeskommissar Pfisterer-Mannheim, ferner Landtagsabgeordneter Neuwirth, im Ganzen etwa 400 Herren beteiligten, wurde auf jeder Station Begrüßungen statt. Nach der Fahrt wurde im „Dreifüß“ ein Festessen gehalten. Abends war Bankett im Adlerpark.

— Bühl, 16. Okt. Heute Vormittag ereignete sich an der Böhlerthalbahn ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Zug fuhr mit einem Fuhrwerk zusammen; letzteres wurde getrimmert der Fuhrmann kam mit dem Schrecken davon, dagegen hat der Zugführer Verletzungen davongetragen.

* Freiburg, 16. Okt. Gestern Mittag kam mit dem J. 12.47 Uhr J. K. H. die Erbprinzessin Hilka hier an und begab sich mit Begleitung zu Fuß in das Palais. Abends 6.43 Uhr fuhr die hohe Frau lt. „Wäg. Ztg.“ wieder nach Badenweiler zurück. Mit dem Abends 10.10 Uhr hier ankommenden Zuge fuhr S.

Gerichtszeitung.

▲ Karlsruhe, 16. Okt. (Schwurgericht.) 7. Meineid und Anstiftung zum Meineid. Unter der schweren Anklage des Meineids und der Anstiftung zum Meineid erschienen heute vor dem Schwurgericht die 42 Jahre alte Ehefrau Elisabeth H e d geb. Krüger aus Dossbüchsen und die im Jahre 1873 geborene Ehefrau Marie K ü h n geb. Burster aus Ottersdorf, beide in Durmersheim wohnhaft. Den Vorsitz führte in diesem Falle Landgerichtsrath K ö n i g. Vertreter der Anklagebehörde war Staatsanwalt Freyherr v o n R e d. Verteidigt wurden die Angeklagten durch die Rechtsanwältin W o l f f und F r e y. Nach der Anklage wurden beide Frauen beschuldigt, am 14. Juni 1901 vor dem Schöffengericht Majst in der Privatklage gegen den 17 Jahre alten Gypser Josef Hed aus Durmersheim wegen Körperverletzung den vor ihrer Einnahme geleisteten Eid durch ein wesentlich falsches Zeugniß verletzt zu haben, indem sie unwahrer Weise angaben, daß Josef Hed am Mittag des 12. April 1901 auf der Ortstraße zu Durmersheim das Kind der Hed, die Elisabeth Hed geschlagen habe. Der Angeklagten Hed wurde weiter zur Last gelegt, daß sie durch Zureden, Bedrohung und Versprechungen zu falschen eidlichen Angaben bestimmt zu haben. Es war eine Bagatelldelikt, es waren einfältige Familienfreundschaften, die zu der heute verhandelten Anklage geführt und die es nötig gemacht haben, daß ein großer Beweisapparat aufgebaut werden mußte. Die Familie der Angeklagten Hed lebt schon seit Langem in Feindschaft mit der Familie des Feldhüters Hed. Der Letztere und der Mann der Hed, der Tagelöhner Hed, sind Brüder. Sie lebten früher in gutem Einvernehmen bis zum Jahre 1899, in dem es zwischen ihnen wegen einer Erbschaftsangelegenheit Differenzen gab. Diese verhärteten sich zu offenem Haß, als im Jahre 1901 nach dem Tode des Vaters der beiden Hed der Tagelöhner Hed sich als Erbe von Neuem benachteiligt fühlte. Die Feindschaft blieb nicht nur auf die Eltern beschränkt, sie übertrug sich auch auf die Kinder, was des Oesteren zu Reichereien zwischen den Familiengliedern der beiden Familien Hed führte. Am 12. April sollte nun der Sohn des Feldhüters Hed, der Gypser Hed, zu Durmersheim das vor einem Hause auf der Straße stehende Töchterchen der Angeklagten Hed ohne allen Anlaß auf den Kopf geschlagen haben. Diesen Vorgang schilderte die Hed ihrem Ehemann, der daraufhin den Gypser Hed an seiner Arbeitsstelle aufsuchte und ihm kurzer Hand zwei Ohrfeigen verjezte. Die brutale Art des Tagelöhners Hed, sich Genugthuung zu verschaffen, veranlaßte den Vater des Geopferigten Namens seines Sohnes

gegen den Tagelöhner Hed Privatklage wegen Beleidigung anzufertigen. Dieser hinterdem erlosch gegen den Gypser Hed wegen Mißhandlung seines Töchterchens Privatklage. Beide Klagen standen am 14. Juni v. Js. vor dem Schöffengericht Majst zur Verhandlung und wurden miteinander verbunden, um gemeinschaftlich erledigt zu werden. Zu jenem Verhandlungstermine waren auch die beiden Angeklagten, die Ehefrau Hed und die Ehefrau Kühn als Zeuginnen geladen; sie sollten über die von dem Gypser Hed verübte Körperverletzung Aufschluß geben. Beide Frauen sagten unter ihrem Eide übereinstimmend aus, daß sie gesehen haben, wie der 17 Jahre alte Gypser Josef Hed, der Sohn des Feldhüters Hed, das auf der Straße stehende Kind der Angeklagten Hed, die Elisabeth Hed, um die Mittagzeit zweimal ohne jeden Grund heftig auf den Kopf geschlagen habe. Auf Grund dieser Aussagen wurde der junge Hed zu einer Geldstrafe von 25 Mk. verurtheilt. Bald nach jener schöffengerichtlichen Verhandlung konnte festgestellt werden, daß die Aussagen der Frauen der Wahrheit nicht entsprechen haben. Der Gypser Hed wies nach, daß er am 12. April überhaupt nicht aus dem Geschäfte seines Meisters in Durmersheim über die Mittagzeit weggegangen war und daß er an jenem Tage bei diesem zu Mittag gegessen hat. Er bezeichnete daher die Angaben der Frauen, er habe das Kind der Hed geschlagen, als unwahr. Da die Verführungen des jungen Hed in solch bestimmter Form geschahen und auch thätiglich glaubwürdig erschienen, wurde gegen die Hed und gegen die Kühn Unterfuchung wegen Meineids eingeleitet, die auch bald die Annahme, daß die Frauen sich des Meineids schuldig gemacht haben, als begründet erscheinen ließ. Der Verlauf der Unterfuchung führte dazu, daß gegen die Hed Anklage wegen Meineids und Anstiftung zum Meineid und gegen die Kühn Anklage wegen Meineids erhoben wurde. Diese Anklage beschuldigte nun heute das Schwurgericht. Die Angeklagten Kühn, die zunächst vernommen wurde, bekannte sich schuldig. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärte sie, daß sie vor dem Schöffengericht die Unwahrheit gesagt habe. Sie habe sich die Sache nicht recht überlegt und das angegeben, was die Hed ihr gesagt habe. Sie habe nicht gesehen, daß der Gypser Josef Hed das Mädchen der Hed geschlagen hat. Sie hätte es trotzdem vor Gericht angegeben, weil die Hed ihr fortwährend zugeredet und ihr gesagt habe, wenn sie so vor Gericht angebe, wie sie (die Hed) erzählt, werde der Hauszins hinausgeschoben. Sie habe nämlich mit ihrer Familie damals im Hause der Hed gewohnt und öfter den Hauszins nicht bezahlen können. Weiter habe dann die Hed ihr einmal bemerkt: „Wenn Du nicht so an-

gibst, wie ich Dir gesagt, dann wirst Du schon sehen, dann müßt ihr ja Haus hinaus!“ Nachdem sie vor dem Schöffengericht den Eid geleistet habe sie keine Ruhe mehr gehabt. Ihr Gewissen habe ihr gequälend und sie hätte kein Vatermörder mehr in Ruhe beten können. Sie habe daher auch als sie verhört worden, sofort ihre Unrecht eingestanden. Die Angeklagte Hed gab gleichfalls zu, daß sie unter ihrem Eide unwahre Angaben gemacht hat. Sie habe nicht gesehen, daß ihr Kind von dem jungen Hed geschlagen worden, sie habe es aber geglaubt, weil ihr Mann meinte nach Hause gekommen sei und ihr gesagt hätte, der Gypser (Josef Hed) habe es auf den Kopf geschlagen. Mit Entschiedenheit stelle die Hed die Angeklagte in Abrede, die Kühn zu unwahren Zeugenaussagen veranlaßt zu haben. Sie blieb bei dieser Behauptung, obwohl ihr der Präsident an der Hand der schöffengerichtlichen Akten nachwies, daß in der Verhandlung vor dem Schöffengericht Majst am 14. Juni v. Js. die Kühn vor ihr vernommen wurde und die gleichen Angaben, wie sie, gemacht hat. Auf die Frage des Vorsitzenden, was denn die Kühn veranlaßt hat, einen falschen Eid zu leisten, blieb die Hed die Unschuldig. Am 14.12 Uhr nahm die Beweisaufnahme ihren Anfang. Es kamen 28 Zeugen und ein Sachverständiger zur Abh. Aus den Aussagen der zuerst vernommenen Zeugen ging hervor, daß die Angeklagte des Gypfers J. Hed auf Wahrheit beruhten, und daß er das Kind der Hed nicht geschlagen hat. Eine Reihe von Zeugen war angersinnig über den Charakter und das Familienleben der beiden Angeklagten Auskunft zu geben. Von diesen Zeugen wurde die Hed als eine höchst gehässige und freizügliche Person geschildert, während man die Kühn als einfältig und geistig beschränkt bezeichnete. Der Bezirkssarzt Majst hatte sich gutachtlich über den Geisteszustand der Angeklagten Kühn zu äußern. Er theilte mit, daß dieselbe, um auf ihre Zurechnungsfähigkeit untersucht zu werden, für einige Zeit im Spital zu Mannheim der Beobachtung unterworfen war. Das Ergebnis dieser Prüfung dahin zusammenzufassen, daß die Kühn als eine Person mit plumpen Wesen und geringen Kenntnissen bezeichnet werden müsse. Sie wesentlich mit angeborenem Schwachsinne behaftet, der sich besonders durch eine deutliche Willensschwäche zu erkennen gebe. Trotzdem möge die Kühn gut- und böses von einander wohl zu unterscheiden sei; daher auch vernunftmäßig- und weisheitsmäßig- und weise die Bedeutung des Eides zu erkennen, wenn sie auch nicht immer die ganze Verantwortung ihres Handelns zu übersehen vermöge. Von 14.5 Uhr trat 14.5 Uhr Mittagspause ein. Nach Wiederaufnahme der Sitzung gab

der Großherzog, von Mülhausen kommend, nach Baden-Baden hier durch.

Freiburg, 16. Okt. Der Privatdozent Dr. Kiegl in Mülhausen ist als außerordentlicher Professor (an Stelle des Herrn Professor Dr. Beyerle) in die hiesige rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät berufen worden und wird — wie der Delant am schwarzen Brett der Universität bekannt macht — bereits diesen Winter die von Dr. Beyerle angekündigten Vorlesungen und Nebungen abhalten.

Gornberg, 16. Okt. Das Ministerium hat einen Beitrag von 60 Mark zur Renovierung des Denkmals auf dem „Karlstein“ und zur Verbesserung des Zugangsweges zu dem Gedenkstein bewilligt.

Köslingen, 16. Okt. Einem hiesigen Bäcker wurden 500 M. gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf einen Bäckergehilfen, welcher während der Mandatzeit eingestellter wurde. Derselbe wurde verhaftet.

Dürheim, 16. Okt. In Angelegenheit der Erstellung des neuen Bades, eines Elektrizitätswerkes und einer Wasserleitung trafen gestern hier die Herren Staatsrath Reinhard, Oberberg-rath Junell und Regierungsrath Dr. Krusberger ein.

Säckingen, 16. Okt. In Rheinfelden wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, dem um den Hals ein Bindfaden gebunden war. Die Gendarmen fahndet eifrig nach der Mutter bzw. dem Thäter.

Waldbühl, 16. Okt. In einer sehr gut besuchten Versammlung des national-liberalen Bürgervereins hielt Staatsanwalt Gschäbeler einen Vortrag über die innerpolitischen Verhältnisse im Reich und in Baden und fand großen Beifall. Abends entspann sich eine lebhaft eintretende Diskussion über die am vergangenen Freitag stattgehabte Gemeinderathswahl. Herr Dr. Beyerle, welcher i. H. der Centrumpartei offiziell mitgeteilt wurde, konnten die nat.-lib. Bürgervereinsmitglieder an der Wahl sich nicht beteiligen, „so lange der gerechten Forderung auf Bewilligung eines zweiten Gemeinderathssitzes nicht entprochen ist.“ Dieser Beschl. ist der Centrumpartei offiziell mitgeteilt worden. Trotzdem hat bei der in voriger Woche stattgefundenen Gemeinderathswahl der nur aus Centrumsangehörigen bestehende Bürgerausschuß ein Mitglied des nat.-lib. Bürgervereins gewählt, ohne die Partei, aber was noch schlimmer, ohne den Kandidaten vorher hiervon verständigt zu haben. Diese Haltung des Centrums fand einmüthige Verurteilung.

Waldbühl, 16. Okt. Der Staatsanwalt gibt bekannt: Seit dem 11. d. M. wird die 66 Jahre alte Ehefrau Leber von hier unter Umständen vermißt, die vermuthen lassen, daß dieselbe ihren Tod im Rhein gesucht hat. Die Vermißte ist mittelgroß, sehr mager und hat spärliche weißgraue Haare. Seitens der Angehörigen ist eine Belohnung von 30 Mark für Auffindung der Vermißten ausgesetzt.

Tom Wodenetz, 16. Okt. Der schon seit 12 Tagen vermißt Bootführer Heinrich Herrmann von Bobman wurde als Leiche mit einem Schuß in der Schläfe in der Nähe der Marienschicht im See liegend gefunden.

Aus Baden, 16. Okt. Ein Jubilar eigener Art begeht dieser Tage der Schlafwagenkonduktor Birk in Basel, der nunmehr 25 Jahre lang ununterbrochen Dienst auf der bad. Bahn Basel-Frankfurt thut und diese Strecke nicht weniger als 7000 Mal hin und zurück befahren hat.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 17. Oktober.

Aus dem Hofbericht. Gestern Morgen gegen 9 Uhr führten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Friedrichsfeld, um an der Einweihung der neu erbauten evangelischen Kirche theilzunehmen. Bei der Ankunft von Bürgermeister und Gemeinderath begrüßt, begaben sich die höchsten Herrschaften zu Wagen durch den festlich geschmückten Ort, in dessen Hauptstraße die Vereine Spalier bildeten, nach der neuen Kirche, wo alsbald der Gottesdienst begann. Die Weihehandlung wurde durch den Delant D. Schneider vollzogen, die Predigt hielt der Ortspfarrer, Herr Eberhart, worauf noch der als Vertreter der Kirchenbehörde amtierende Oberkirchenrath Bähringer eine Ansprache hielt. Nach der Feier sprachen Ihre Königlichen Hoheiten mit Vielen der Anwesenden, unter denen die evangelische Geistlichkeit der benachbarten Bezirke zahlreich vertreten war. Hierauf besichtigten die höchsten Herrschaften noch die katholische Kirche. Von hier aus begab sich S. M. H. der Großherzog in die Deutsche Steingewerksfabrik, welche eingehend besichtigt wurde, während S. M. H. die Großherzogin die evangelische und katholische Kinderbewahranstalt besuchte. Nach einem Besuch in der Eisenwarenfabrik von Burger & Cie. erfolgte die Rückreise nach Karlsruhe.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing daselbst den Finanzminister Dr. Buchenberger, den Generalleutnant und Generaladjutanten von Müller und den Präsidenten Dr. Neufast zum Vortrag.

III. K. H. der Großherzog und die Großherzogin sind gestern Abend 7.40 Uhr von hier nach Baden-Baden zurückgekehrt. Die Abreise hatten sie um 5.40 Uhr erfolgte Durchreise des Großherzogs, der sich von Mülhausen nach Koblenz begab, abgewartet.

S. Gr. S. Prinz Karl ist gestern Abend 10.00 Uhr aus Mülhausen hier eingetroffen.

Verein Volkshilfsbildung. Nächste Woche nehmen die vom Verein veranstalteten Vortrags-Cyklen ihren Anfang. Der erste Cyklus umfaßt vier Abende; er beginnt am nächsten Dienstag den 21. Oktober und

Vorhänge den Fragenbogen bekannt. Es waren den Geschworenen fünf Fragen unterbreitet. Die Geschworenen konnten sich im Hinblick auf die geschickte geistige Verfassung der Angeklagten nicht entschließen, die bezüglich dieser Angeklagten gestellte Schulfrage zu bejahen. Es mußte daher auch bezüglich der Heil- und Schulfrage wegen Amittung zum Meined verneint werden. Dagegen wurde die Gedächtnisfrage der gestellten Strafmilderungsfragen von den Geschworenen des Meineds schuldig gesprochen. Nach diesem Verdict sprach der Schwurgerichtshof die Angeklagte Käthe frei und verurtheilte die Heil- und Schulfrage von 3 Monaten Untersuchungshaft zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus 5 Jahren Ehrverlust und dauernder Zeugnisunfähigkeit.

Vermischtes.

Leipzig, 16. Okt. (Tel.) Das Reichsgericht verwarf die Revision des bayerischen Landtagsabgeordneten, Bürgermeister Lautenschläger in Neufkirchen bei Schwandorf und des Schneidemeister Tretenbach, die vom Landgericht Amberg am 24. Mai wegen fahrlässiger Tödtung zu 3 Monaten bzw. 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden waren, weil sie einen Armenhäuser hatten verhungern lassen. Dagegen wurde der Mitangeklagte Herrar Bergler, der zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt worden war, von Strafe und Kosten freigesprochen.

Hannover, 16. Okt. Das von der hiesigen Studentenschaft zur Errichtung einer Bismarck-Säule gesammelte Geld (40000 M.) war bei dem jüngst in Konkurs getretenen Hypothekenschein angelegt und wird, wie die „Magdeburger“ berichtet, zum großen Theil verloren sein. Die Errichtung einer Bismarck-Säule, deren Grundsteinlegung für den 18. Okt. in Aussicht genommen war, muß in Folge dessen auf lange Zeit verschoben werden.

Brunsbütteler Hafen, 16. Okt. (Tel.) Beim zweiten Feuererschiff Curhafen-Helgoland wurde ein Bootenboot vom schwedischen Dampfer „Arion“ angerannt. Ein Bootse und ein Bootsmann ertranken.

hd B. u. 17. Okt. (Tel.) Seit 48 Stunden steht die Insel Saffine an der Westküste Siziliens in Flammen. Das Feuer brach im Westen der Insel aus, wo sich große Wälder befinden.

wird am 28. Oktober, 4. und 11. November fortgesetzt werden. In die Referate theilen sich bei diesem Cyklus die Herren Professoren Engler und Scholl; sie behandeln „Ausgewählte Kapitel aus der Chemie“. Karten sind im Vorverkauf durch die Vorstände der dem Verein Volksbildung angeschlossenen Arbeiterkorporationen zu beziehen. Der Preis der Eintrittskarte beträgt 50 Pfg. Die Vorträge werden im großen Hörsaal für Chemie der technischen Hochschule (Eingang Schulstraße) abgehalten. Es wäre sehr zu wünschen, daß recht viele Zuhörer zu diesen Vorträgen sich einfinden.

Grund- und Hausbesitzerverein. Der erste der für diesen Winter in Aussicht genommenen Vorträge fand in der Mittwochs-Abend im „Goldenen Adler“ abgehaltenen ersten Monatsversammlung des neugegründeten Vereins statt. Derselbe war überaus zahlreich besucht. Auch eine Reihe von Nichtmitgliedern hatten sich eingefunden, die sofort ihren Beitritt zum Verein erklärten. Herr Kräftiger Friedrich Benzinger eröffnete die Versammlung und ertheilte Herrn Rechtsanwalt B. H. in S. H. das Wort, der über das Bandrecht des Vermiethers sprach. In klarer und durch praktische Beispiele sehr instruktiver Weise erläuterte Redner das gesetzliche Miethsrecht. Besonders nützliche Belehrung boten seine Ausführungen über die Schutzmittel, welche das Gesetz gegen böswillige Miethverhältnisse bietet. Dieser gesetzliche Schutz reicht aber nicht aus. Am besten wäre Vorauszahlbarkeit des Miethzinses. Die Anwesenden waren von den werthvollen Darlegungen des Herrn Rechtsanwalts B. H. in S. H. sehr befriedigt und gollten demselben lebhaften Beifall. Der Vorsitzende, Herr Benzinger, sprach dem Redner noch besonders den verbindlichsten Dank der Versammlung aus und berichtete dann über die Thätigkeit des Vorstandes, der seit der Neugründung des Vereins vier Sitzungen abgehalten hat, und über das hier schon mitgetheilte Winterprogramm. Die Versendung von Formularen zur Beitrittserklärung hatte bis jetzt den sehr erfreulichen Erfolg, daß der Verein bereits ca. 300 Mitglieder zählt. Als juristische Beiräthe sind die Rechtsanwält Herr B. H. in S. H. und Müller bestellt. Derselben ertheilen in allen miethsrechtlichen Fragen kostenlos den Mitgliedern Auskunft, denen demnächst noch gedruckte Bestimmungen über den Rechtschutz der Mitglieder zugehen werden. Die regelmäßigen Monatsversammlungen, in denen die belehrenden Vorträge gehalten werden, finden jeweils in der Mitte des Monats an einem Mittwoch statt. In dem Vortrage der nächsten Monatsversammlung wird Herr Rechtsanwalt Müller das Miethsrecht unter Berücksichtigung der alten und neuen Miethsverträge behandeln. In dieser Versammlung wird ferner das vom Vorstande ausgearbeitete neue Miethsvertragsformular, mit welchem endlich eine gute und richtige Vertragsnorm gegeben ist, zur Ausgabe gelangen. Um es allen Interessenten zu ermöglichen, die Bestimmungen des Vereins, seinen Zweck und Ziele kennen zu lernen, werden in den einzelnen Stadttheilen besondere Versammlungen abgehalten, zu denen alle Grund- und Hausbesitzer willkommen sind, und zwar, wie noch durch Inserat bekannt gegeben wird, am 22. Oktober im Saalhaus zur „Rose“ für die Grund- und Hausbesitzer der Weidstadt und des Stadttheils Mülburg, am 29. Oktober im Lokal des Arbeiterbildungsvereins für die Südstadt und den Bahnhofstheil, am 5. November im Saalbau der Südstadt. Die Anstellung eines Geschäftsführers und die Errichtung eines öffentlichen Bureau wird voraussichtlich noch vor Weihnachten erfolgen. Vorläufig befindet sich das Geschäftsbureau bei Dr. Privatier Friedrich Knab, Kaiserstraße 215. Nachdem noch eine aus der Versammlung gestellte miethsrechtliche Frage durch den jurist. Beirath Gen. A. A. Müller eingehend beantwortet worden, wurde die Versammlung, die dem Vorsitzenden, Herrn Kräftiger Benzinger für seine umsichtige und erfolgreiche Thätigkeit durch Erheben von den Seiten dankte, geschlossen.

Feuer ist verfloßene Nacht gegen 1 Uhr in dem Keller eines Hinterhauses in der Kronenstraße ausgebrochen. Es wurde durch die herbeigeeilte Feuerwache gelöscht. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt. Eine halbe Stunde früher war in einem Hause in der Kapellenstraße ein Kellerbrand ausgebrochen, der ebenfalls durch die Feuerwache gelöscht wurde. Die Entstehungsurache konnte auch hier noch nicht festgestellt werden.

Telegramme der „Bad. Presse“.

Langfuhr (Danzig), 16. Okt. Der Kaiser ist heute Nachmittag 1 Uhr von hier abgereist.

Potsdam, 17. Okt. Der Kaiser ist Abends 10 1/2 Uhr auf der Wiltpassstation eingetroffen.

Berlin, 16. Okt. Gegenüber vielfachen in der Erzdiözese Köln verbreiteten Gerüchten, als ob der Abt von Maria Laach, Franz v. Stözingen, Seitens des Kaisers als Kandidat für den erzbischöflichen Stuhl in Köln in Aussicht genommen sei, ist die „Germania“ in der Lage, mitzutheilen, daß die Nachricht lediglich auf Kombination beruht und jeglichen Grundes entbehrt.

Berlin, 17. Okt. Wie die „Nationalzeitung“ meldet, suchte der Präsident des kaiserlichen Patentamtes, welcher sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach dem Süden begab, seine Pensionirung nach.

Berlin, 17. Okt. Das Centrum hatte mit den Polen in Oberschlesien für die nächsten Reichstagswahlen ein Wahlkomitium geschlossen, in dem Sinne, daß das Centrum Kandidaten aufstellt, die in allen Fragen, welche die Kirche und Schule betreffen, mit den Polen stimmen.

Palermo, 16. Okt. (Tel.) Der heute früh 8 Uhr 30 Min. nach Catania abgegangene Eisenbahnzug ist bei Creta entgleist. Es sind vierzehn Personen verletzt.

Paris, 16. Okt. (Tel.) Auf dem Bahnhofe von Lacave, in der Nähe von Bergueny, erfolgte ein Zusammenstoß zweier Personenzüge. Mehrere Reisende wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

Durban (Natal), 15. Okt. (Tel.) In der Nähe der Birtown-Bühle wurde am Montag Abend der Versuch gemacht, einen nach Pretoria fahrenden Eisenbahnzug, in dessen Gepäckwagen sich 12000 Pfd. Stroh (240000 M.) in Baar befanden, zu plündern. Vier maskirte Räuber sprangen in den Gepäckwagen, banden den Wächter, steckten ihm einen Knebel in den Mund und machten sich an die Geldkisten heran. Jetzt kamen auf einmal im Wagen verborgen gefundene Detektiven hervor, denen es nach kurzem Kampfe gelang, 3 der Räuber dingfest zu machen, während der Führer, ein berühmter Eisenbahndieb, entkam.

London, 16. Okt. (Tel.) Auf der Insel Barbados fallen vulkanische Staubmassen, die von dem Vulkan auf der Insel St. Vincent herfließen. Der Geschäftsverkehr ist unterbrochen.

New-York, 17. Okt. (Tel.) Nach einem Telegramm aus Kingston besand sich gestern der Souffriere in voller Eruption von 1 Uhr Morgens bis nach 4 Uhr. Eine Depesche aus Valfes terre auf Guadeloupe befragt, gegen Mitternacht und 3 Uhr Morgens wurden laute Detonationen gehört und schwaches Feuer in der Richtung auf Martinique bemerkt.

Arbeiter-Anstände und Unruhen.

Berlin, 16. Okt. (Tel.) Etwa 1800 Kohlleger und Hilfsarbeiter sind heute früh in den Ausstand getreten. Gegen 500 Arbeiter bei 50 Firmen haben ihre Forderungen bewilligt erhalten.

Paris, 16. Okt. (Tel.) Die Lage hinsichtlich des Grubenarbeiter-Anstandes ist unverändert. Die Zeitungsmeldung, daß die Grubengesellschaften des Departements Nord die Friedensrichter

München, 16. Okt. Durch allerhöchste Verordnung vom 12. ds., die das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums heute bekannt gibt, werden die neuen Kriegskartellen für das bairische Heer eingeführt.

Brünn, 16. Okt. Bei den Landtagswahlen in den Landgemeinden sind gewählt worden: 16 tschechische Komproaiskandidaten, 7 liberale Tschechen, 4 deutsche Volksparteiler und 4 Altschlesier.

Triest, 16. Okt. Gestern wurde das Wappenschild des italienischen Konsulats in Zara mit Unrat beschmutzt. Der italienische Konsul erhob Beschwerde beim Statthalter.

hd Belgrad, 17. Okt. Der russische Gesandte wurde von seiner Regierung benachrichtigt, dem Königspaare vernünftige Aufklärung bezüglich des Aufschubs des Empfanges in Libadia zu geben.

Madrid, 16. Okt. Nach dem „Imparcial“ soll der Jesuitenpater Coloma, Verfasser des in literarischen und antiliberalen Sinne geschriebenen Sittenromans „Bagatellen“ und anderer Romane, zum Reichsvater des Königs ernannt worden sein. Treff. Jtg.

Lissabon, 16. Okt. Der König reiste nach Paris ab, wo er voraussichtlich Freitag Nacht eintrifft.

Paris, 16. Okt. Die Kammer nahm heute unter Vorsitz von Bourgeois die Beratung der Interpellation über die Schließung der Kongregansenschulen wieder auf. Baudry d'Asson greift das Verhalten der Regierung heftig an. Das Haus scheint den Ausführungen des Redners wenig Aufmerksamkeit. Man vernimmt einige Protestrufe.

London, 17. Okt. Der irische Abgeordnete Mawgh wurde gestrichelt wegen Betrug und Theilnahme an einer Verschwörung zu 2 Monat Gefängniß und Zwangsarbeit verurtheilt.

Washington, 16. Okt. Das Kriegsdepartement ordnete die Herabminderung der regulären Armee der Vereinigten Staaten auf das gesetzliche Minimum von 58,600 Mann an.

New-York, 16. Okt. Ein Telegramm aus Willemstad meldet: Das englische Kriegsschiff „Indefatigable“ ist von La Guayra abgegangen, um den Fremden in Tucacas, unter denen infolge der Einschließungsmaßregeln der Verhinderung an Lebensmitteln herrschen soll, Vorräthe zu bringen. Der französische Kreuzer „Suchet“, der gestern in Carupano angekommen ist, hat gegen die willkürliche Verhaftung eines Franzosen protestirt. Dieser wurde infolge dessen unter Entschuldigungen entlassen. Am Montag und Dienstag wurde bei Carupano gekämpft.

New-York, 16. Okt. Nach einem Telegramm aus Port au prince (Haiti) befinden sich die Regierungstruppen auf dem Vormarsche gegen Souaibes, dem Hauptquartier der Aufständischen. Firmin und andere Führer der Aufständischen schiffen sich an Bord des Kreuzers der Unionstaaten „Cincinnati“ ein.

Aus dem englischen Parlament.

London, 17. Okt. Das Oberhaus hielt gestern eine formelle Sitzung ab und vertagte sich sodann auf 3. November.

London, 16. Okt. Das Unterhaus, das heute Nachmittag wieder zusammengetreten ist, war stark besucht. Balfour, der mit Befallsbezeugungen begrüßt wurde, brachte eine Resolution ein, durch welche den Regierungsvorlagen die ganze Session hindurch in jeder Sitzung der Vorzug eingeräumt werden soll. Der Ministerpräsident erwähnte unter den Gegenständen, mit denen das Haus sich außer der Unterrichtsbeschäftigung wird, die Vorlage betreffend die Zuckerkonvention und die Bewilligung eines Kredites zwecks Erfüllung der Friedensbedingungen.

Im Laufe der Unterhaus-Debatte über den Antrag Balfour betr. die Beschäftigung der irischen Abgeordneten Gelegenheit zur Besprechung der Lage in Irland. Premierminister Balfour sprach sich dagegen aus und stellte den Schlußantrag, als gerade der Free O'Donnell sprechen wollte. Dieser wurde vom Sprecher zum Sitzen aufgefordert, er sprach jedoch weiter unter großem Lärm und Beifall der Iren. Er begab sich, seine Rede fortsetzend durch den Saal zum Premierminister, welchem er den Inhalt seiner Rede ins Gesicht schrie, so daß man zuerst glaubte, er wolle Balfour thätlich angreifen. Die Minister scharten sich um Balfour, um ihn zu schützen. O'Donnell verließ den Saal und wurde auf Antrag des Premierministers vorläufig von den Beratungen ausgeschlossen.

England und Transvaal.

L. Kapstadt, 16. Okt. Bei Maraisburg wurden am Geburtstage Paul Krügers 2 englische Offiziere, die zu Fuß auf dem Wege nach Kapstadt waren, von einer Bürenmenge aufgehalten und mit Schusswaffen überschüttet. Während es dem einen der beiden Offi-

sische Entscheidung der Präfekten annehmen wollen, ist unrichtig. Von einer solchen sei nie die Rede gewesen. Wichtig ist, daß sieben Gesellschaften von zehn den Vorschlag der Präfekten, eine vorbereitende Zusammenkunft abzuhalten, annehmen. Man nimmt an, daß auch die übrigen drei Gesellschaften sich dem anschließen.

Madrid, 16. Okt. (Tel.) Die Landarbeiter der Gemeindefabrik Jerez beschloßen den Ausstand, der die ganze Provinz Cadix erfassen dürfte. Die Lage ist sehr ernst. Der Bürgermeister von Jerez ist nach Madrid gereist, um der Regierung über die Ergebnisse der Kommission zu berichten, welche im Auftrag der Regierung die soziale Lage Andalasiens studirt hat. (H. B.)

Washington, 16. Okt. (Tel.) In einer heute früh veröffentlichten Erklärung über die Beendigung des Kohlenarbeiter-Anstandes wurde schon mitgetheilt, daß zur Regelung der Streitfragen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern eine Kommission eingesetzt wird. Mitglieder der Kommission sind der pensionirte General Wilson, Ingenieur Parker als Bergwerksfachverständiger, Richter Gray, der Großmeister des Ordens der Eisenbahnenführer, Clark als Sachverständiger für soziale Fragen, ferner Walfins als Sachverständiger bezüglich der Gewinnung und des Verkehrs von Kohle, der Bischof Spalding von Peoria. Letzterer wurde auf Verreiben Roosevelts in die Kommission aufgenommen. Zum Schriftführer der Kommission wurde der Kommissar des Arbeitsdepartements, Wright, bestimmt. Wie verkoniet, sind sowohl Arbeitgeber als Arbeitnehmern mit der Zusammenkunft der Kommission zufrieden. Mitchell erklärte seine Zustimmung zur Einsetzung derselben Namens der Arbeiter, Bacon und Perkins Namens der Arbeitgeber. Der Zusammentritt der Kommission soll in wenigen Tagen erfolgen.

Bilkesbarre, 17. Okt. (Tel.) Das Ende des Kohlenarbeiter-Anstandes kann erst erklärt werden, wenn eine Versammlung der Grubenarbeiter die Genehmigung erteilt hat. Die Ausschüsse der einzelnen Distrikte sind gestern zu einer Beratung zusammengetreten und beschloßen, eine Versammlung für Montag einzuberufen.

hiera gelang, den Säbel zu ziehen, wurde der andere niederge- worfen und schwer mißhandelt. Er wurde schließlich von seinem Begleiter gerettet.

L. London, 16. Okt. „Daily Mail“ meldet aus Johannes- burg: Die Minenkammer sandte an die Regierung eine Denkschrift, in der sie ausführt, daß die geplante Besteuerung Transvaals mit 100 Millionen Pf. Sterl., selbst nur mit 50 Millionen zu hoch sein würde. Die Kammer befürwortet die Befreiung Transvaals von jeder Steuer auf die Dauer von 5 Jahren.

Brüssel, 16. Okt. Der „Petit Bleu“ erfährt, daß den Burengeneralen während des zweektägigen Aufenthaltes in Frank- reich zwei Millionen Franks für die Opfer des Krieges zugegangen seien. Eft. Hg.

Berlin, 16. Okt. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt über die gescheiterte Audienz der Burengenerale bei dem Kaiser: „In den letzten Tagen sind viele einander widersprechende Angaben, die zum Theil unter Berufung auf die Generale selbst, verbreitet worden. Dabei hat es bei der Neigung mancher Blätter der eigenen Regierung am Beuge zu stützen, auch an Anzeigungen der Genauigkeit unserer Darstellung vom 9. Oktober nicht gefehlt. Wir halten es deshalb für möglich und erforderlich, nochmals auf die Angelegenheit zurückzu- kommen. Am 18. September hatte sich der Kaiser auf den Vorschlag des Reichstanzlers bereit erklärt, die Generale zu empfangen, wenn sie sich durch Vermittlung des englischen Botschafters in Berlin anmelden lassen und sich antientwärtlicher Agitationen enthalten würden. Die Generale wurden hierauf in Folge einer Verfügung des Auswärtigen Amtes an den kaiserlichen Vertreter im Haag in Kenntniß gesetzt. Dewet erklärte in ihrem Namen, daß sie das kaiserliche Anerbieten annehmen und mit den Bedingungen einverstanden wären.“

Durch ein Telegramm aus dem Haag, das gleichzeitig in mehreren deutschen Blättern erschien und aus holländischer Quelle geschöpft war, wurde zuerst in der Presse am 27. September bekannt, daß die Generale eine Audienz beim deutschen Kaiser haben würden. Am 5. Oktober trafen sie jedoch der amtlichen Vertretung des Reiches im Haag mittheilend, daß eine Anfrage bei dem englischen Botschafter nicht in ihrem Sinne ge- legen hatte, daß sie daher die Vermittlung des englischen Botschafters nicht nachsuchen würden, es sei denn, daß vorher ein förmlicher Ruf des Kaisers an sie erginge. Gegen unsere Bemerkung, daß die Generale anderen Sinnes geworden, wurde gesagt, daß sie nach wie vor bereit waren, das Gesuch um Vermittlung bei dem englischen Botschafter anzu- bringen. Das Entscheidende ist aber, daß sie erst das kaiserliche Aner- bieten vorbehaltlos annehmen, nachträglich jedoch den vorgeschriebenen Schritt bei der englischen Botschaft noch von der dem Kaiser zugewandten Bedingung abhängig machen wollten. Sie führten hierfür an, daß auch König Eduard sie rufen ließ. Dieser Vergleich trifft nicht zu, da der Kaiser nicht ihr Souverän und bei der Audienz am englischen Hofe die Vermittlung eines fremden Botschafters überhaupt nicht in Frage kom- men konnte. Nachdem die Generale die Bedingung des Kaisers an- nahmen, stellte sich ihre Erklärung vom 8. Oktober, wonach sie nicht auf dem geordneten Wege um eine Audienz bitten, als Novum dar, das die Sachlage vollständig veränderte und das Scheitern der Audienz betrie- nen mußte.

Der Empfang der Burengenerale in Berlin.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat das deutsche Volk in seiner Reichshauptstadt den tapfern Burengeneralen einen enthusiasti- schen Empfang bereitet. Indem wir die uns hierüber von unsern verschiedenen Berichterstattern vorliegenden Telegramme folgen lassen, beginnen wir mit der dankenswerthen Meldung des Delegirten der Karlsruher Ortsgruppe des Alldeutschen Verbands, Herrn Ammon, der zugleich in seiner Eigenschaft als Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses des Verbands an den Empfangsfeierlichkeiten theilnahm:

A. Berlin, 16. Okt. (Privat.) Der Empfang der um 1/6 Uhr hier eingetroffenen Burengenerale durch die Bevölkerung Ber- lins übertraf alle Erwartungen. Am Bahnhof zoologischer Gar- ten herrschte ein lebensgefährliches Gedränge. Die Polizei war einfach machtlos. In den Straßen wogte eine begeisterte Menge, welche die Generale mit Blumen überschüttete. Ihre Wagen konnten nur im Schritt vorwärts. Wenn eine Stodung eintrat, stürmte das Publikum die Wagen, um den Generalen die Hand zu schütteln. Eine solche Begeisterung ist in Berlin noch nicht oft er- lebt worden. Die Wagen brauchten eine volle Stunde bis zum Hotel, statt eine Viertelstunde.

Im rothen Saal des Jahreszeiten-Hotels fand zunächst die Begrüßung durch den Dichter und Madleradach-Redakteur Jo- hannes Trojan und das Komitee statt. General Botha antwortete mit herzlichem Dank für die deutschen Brüder und Schwestern, die seinem Volk in dem unermeßlichen Unglück beigestanden. Nachher hielten Botha, Dewet und Delarey vom Balkon aus Ansprachen an die harrende Menge, die unabsehblichen Jubel erregten. Die Polizei sperre schließlich die ganze Albrechtsstraße ab und bewog durch Jureden die Menge sich zu zerstreuen, wobei „Deutschland über alles“ gehalten wurde.

Abends 8 Uhr fand ein gemeinsames Mahl der Generale mit dem Burenhilfsbund im Jahreszeiten-Hotel statt. Am Samstag wird im Kaiserhof ein Festessen mit dem alldeutschen Verband sein. Kein störender Zwischenfall hat die großartige Kundgebung heute unterbrochen.

Zur Erkaufführung von Kleist's „Familie Schroffenstein“.

Es geht uns zur Erkaufführung von Kleist's „Familie Schroffenstein“ am 29. Hoftheater zu Karlsruhe folgende auf D. Bradm's Kleist's Schrift und A. Wilbrandt's Kleist-Biographie ge- stützte literarhistorische Abhandlung zu, die wir gern veröffentlichen, ohne aber unsere kritische Ansicht über die Aufführung selbst damit fest- zulegen. Die Darstellung lautet:

Kleist's Trauerspiel „Die Familie Schroffenstein“, das anlässlich des 125. Geburtstags des Dichters am 18. Oktober dieses Jahres am Karlsruher Hoftheater erstmals zur Aufführung gelangen wird, blüht im Herbst dieses Jahres auf ein hundertjähriges Dasein zurück. Als Kleist im Herbst 1802 die Schweiz verließ, lag das abgeschlossene Manu- script des Stückes in den Händen seines Freundes, des Buchhändlers Gehner in Bern, in dessen Verlag es Anfang 1803 an die Öffentlichkeit kam. Die Anfänge dieses Erstlingswerkes, das den damals 24jährigen Dichter gleichzeitig mit anderen Plänen, vor allem denen zu „Robert Guiskard“ beschäftigte, hatte Kleist schon mit sich geführt, als er 1801 von Paris nach der Schweiz übersiedelte. Die erste Fassung des Trauerspiels führte den Titel „Die Familie Gnonozes“ und hatte zum Schauplatz der Handlung Spanien. Die Sprache des Stückes wechselte in der Urgehalt nach Shakespeare'schem Muster zwischen Vers und Prosa. Erst in der Umarbeitung, die das Werk während des Dichters Aufenthalts in der Schweiz erfuhr, wurde auch die menige Prosa des Stückes, der sich vorwiegend die äußerlich niedrig stehenden Personen bedienen, in Verse umgewandelt und die Handlung auf Anrathen des mit Kleist befreundeten jungen Wieland von Spanien nach Schwaben verlegt. Die Schweizer Umgebung, der idyllische Aufenthalt Kleist's auf einer Insel des Rhener

*) Es mag für die Karlsruher Leser dieser Zeilen nicht ohne Inter- esse sein zu erfahren, wie der jugendliche Dichter, der bei seiner damaligen Durchreise nach der Schweiz im Dezember 1801 auch Karlsruhe be- suchte, sich über die badische Residenz äußerte; er schrieb an seine Schwe- ster Ulrike: „Ich bin diesmal auch in Karlsruhe gewesen, und es ist schade, daß Du diese Stadt, die wie ein Stern gebaut ist, nicht gesehen hast. Sie ist klar und höchstwillig wie eine Regel, und wenn man hinein- tritt, so ist, als ob ein geordneter Verstand uns anspähe.“

hd Berlin, 16. Okt. Die Buren-Generale haben heute Nachmittag ihren Einzug in Berlin gehalten. In schlichten einfachen Formen vollzog sich der Empfang, der aber trotzdem einen von Grund aus herzlichen Charakter trug. Schon von 4 Uhr ab hielt eine dicke Menschenmenge die Straßen besetzt, welche der Zug passiren sollte. Namentlich in der Nähe des Bahnhofes Zoologischer Garten stand die Menge wie eine Mauer. Die Polizei hatte umfangreiche Abperrungsmaßregeln getroffen. Das Betreten des Bahnsteiges war nur Personen gestattet, welche eine Legitimations- karte des Burenkomites vorweisen konnten. Auch die Bahnhofhalle füllte sich bald mit zugelassenen Personen, unter denen sich jedoch nur wenige Damen befanden. Immer größere Menschenmengen führten die Vorortzüge herbei, so daß das Gedränge direkt lebensgefährlich wurde.

Pünktlich um 5 Uhr 23 Min. lief der dicht besetzte Zug in die Bahnhofshalle ein, mit nicht endemwollenden Hurrahrufen begrüßt. In der Mitte des Bahnhofes hielt der Wagen, in welchem die Generale in einem reservirten Coupé Platz genommen hatten. Wieder und wieder erdrankten die Hurrahrufe, welche die holländische Empfangsrede des Abgeordneten Lückhoff, der in das Coupé hineingestiegen war, fast völlig überdeckten. Nur mit Mühe konnten die Buren-Generale ihr Coupé verlassen und mußten auf einer nahe Treppe den Bahnsteig hinab geleitet werden. Die Hurrahrufe wollten noch immer kein Ende nehmen und pflanzten sich alsdann auf der Straße fort, als die Generale die bereit gehaltenen offenen Wagen bestiegen. Der Einzug erfolgte gleichfalls unter den brausenden Hurrahrufen der Menge, welche öfter die Generale mit Blumen bewarf.

Nur im langsamsten Tempo konnte der Zug die Straßen passiren. An vielen Stellen wurde der Schutzmann-Cordon durch- brochen. Vor dem Hotel hatte sich eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge angeammelt. Die zum Hotel führenden Straßen waren für den übrigen Verkehr völlig gesperrt. Gegen 6 1/2 Uhr trafen die Generale vor dem Hotel ein. Ihre Umgebung war beladen mit den zahlreichen Kränzen und Blumensträußen, welche ihnen auf dem Bahnhofe und auf der Fahrt zu Theil geworden waren. Nur mit Mühe konnte den Buren-Generalen, die mit stür- mischen Hochrufen begrüßt wurden, der Weg zu dem Hotel gebahnt werden, wo von Seiten des Burenkomites eine intime Begrüßungsfeier arrangirt war.

Bei der Ankunft der Generale hatte Abgeordneter Lückhoff im Anschluß an seine Ansprache einen Robertkranz überreicht, welcher auf weißroth-blauer Schleife die Widmung trug: „Den glorreichen Buren-Generalen!“ Hier hatte Johannes Trojan die dichterische Ergründung übernommen. Mit Heilrufen begrüßt, betrat die Generale, die den Eindruck von schlichten, aber kraftvollen Bürgerkriegern machten, den Raum. Gerührt sprach der greise Trojan seinen schmerzvollen Prolog, welchem die Generale aufmerksam lauschten. Das Gedicht wurde den Generalen gleichzeitig in holländischer Sprache überreicht. Sie lasen es und Botha antwortete:

„Ich danke Ihnen für den wunderbaren und prächtigen Empfang, der uns in der Hauptstadt zu Theil geworden ist. Er ist ein Zeichen dafür, daß man unser Volk, das kleinste und ruhmloseste Volk, dessen Vertreter wir sind, durch Sympathie die Vergangenheit vergessen machen will. Bei dem Allen haben wir keine Worte, um für das zu danken, was man uns darbringt. Wir haben eine bittere, schwere Zeit hinter uns, aber heute haben wir das überaus angenehme Gefühl, unsere Brüder und Schwestern in Deutschland von nahe zu sehen. Ihnen die Hände zu drücken und Ihnen zu danken. Unser Kommen hat keinen politischen Zweck, sondern dient nur philanthropischen Zwecken, weil unser Volk im Elend liegt, ein Elend, so tief, daß ich ebenfalls nicht Worte finde, um es auszudrücken. Nochmals herzlichen Dank!“ Mit lauten Beifall wurde alsdann die Rede, welche ins Deutsche überfetzt worden war, begrüßt und während derselben flangen noch immer die Hurrahrufe von der Straße in den entfernteren Saal herein. Nach einem kleinen Stärkungstrunk zogen sich die Buren-Generale in ihre Gemächer zu einer kurzen Ruhe- pause zurück.

hd Berlin, 17. Okt. Als die Hochrufe der vor dem Hotel versammelten Menge kein Ende nehmen wollten, erschienen die Burengenerale aus ihren Zimmern auf dem Balkon. Bei ihrem Erscheinen fing der Jubel der Menge von Neuem an. Erst auf ein Zeichen Botha's, daß er zu sprechen wünsche, trat lautlose Stille ein. In holländischer Sprache dankte er für den großartigen Empfang. Dann ergriff General Dewet das Wort. Er sagte u. A.: „Meine Mutter ist eine Deutsche. Ich fühle also mit Ihnen und wie Sie Alle. Wir wissen, was das deutsche Volk werth ist. Wir haben die Deutschen kennen gelernt, nicht nur in Johannesburg, Pretoria, Bloemfontein, sondern vor Allem auf den Schlachtfeldern, wo sie als tapfere Männer auf unserer Seite gekämpft haben. Wir sind besiegelt worden und wir folgen uns. Wir sind nicht gekommen, um Rache zu suchen. Wir werden Treue halten, aber in unserem Lande herrscht eine suchtbare Noth; wir brauchen Hilfe und darum sind wir gekommen. Ich kann Sie versichern, ich habe noch nicht etwas gesehen, wie die Art, mit der man uns hier in Berlin empfangen hat. Und dieser Empfang gibt uns für die Zukunft eine frohe Zuversicht.“

Auch Delarey dankte mit einigen herzlichen Worten für den begeisterten Empfang.

hd Berlin, 17. Okt. Um 8 Uhr Abends fand gestern eine kurze Sitzung des Burenhilfsbundes statt, an die sich das Festessen schloß. Bei der Festigung des Burenhilfsbundes übergab Professor Siemering die von den 700,000 M. M. tragenden Sammlungen noch übrigen 200,000 M. mit einer kurzen Ansprache und dem Wunsch, daß das tapfere Burenvolk nicht untergehe. Nach Ueberreichung der Reste kleinerer Sammlungen von 8000 und 10,000 M. begann ein einfaches Mah- l. Nach einem Gebet des Hofpredigers a. D. Stöcker brachte Justizrath Newoldt das Kaiserhoch aus.

Hierauf ergriff Botha das Wort zu einer längeren Rede in der er u. A. sagte: Es ist für mich ein Abend der Freude mit den Damen und Herren bekannt zu werden, die an uns und unsern Kindern so vieles gethan. Es ist mir eine große Freude hier in Berlin, der Hauptstadt des deutschen Reiches, an einem Tisch zu sitzen mit Ihnen, deren Herzen so voll Liebe für unser Vaterland sind. Wir wären nicht hier, wenn wir es nicht im Interesse unseres Volkes für nötig gehalten hätten. Wir sind schwere Tage für uns gewesen. Wir wären lieber in Hause geblieben, um unsere Farmen wieder aufzubauen. Aber als die Stimme des Volkes zu uns drang und wir sahen mußten, daß es nötig war im Interesse desselben, so sagten wir uns, wir müssen den schweren Weg gehen für unser Volk, Geld zu sammeln. In diesem Zweck sind wir hier, nicht aber, um uns bejubeln zu lassen. Unser Volk aber ist es werth, daß ihm geholfen werde; denn es hat selbst im Kriege die Regeln der Civilisation und Humanität befolgt. Für ein Volk schme ich es nicht, als Bettler aufzutreten. Wir erst kriechen lernen, dann stehen, und dann kann es erst probiren zu laufen. Wir haben den Frieden geschlossen, von dem ich sagen muß, er ist schwerer für uns gewesen, als für irgend eine andere Nation auf der Welt. Wir haben keine politische Stellung mehr in der Welt. Wir wollen als britische Unterthanen angesehen werden. Wir haben das Friedensinstrument unterzeichnet, und darauf freut es mich auch, daß auf dem ganzen Wege nach unserer Ankunft durch die Stadt kein Wort gegen unsere neue Bedin- gung gefallen ist. Die große Summe, die wir erhalten haben, läßt unsere Herzen von unendlicher Dankbarkeit überfließen. Wir kennen die Deutschen. In der Nähe von meiner Farm eine ganze Niederlassung. Ich verführe Sie, in Afrika ist zwischen den Deutschen und uns keine Trennung. Wir jubeln und freuen uns zusammen und tragen gemeinsam den Schmerz. Wir verbinden und verheirathen uns unter einander.

Derzlicher Beifall folgte den Ausführungen Botha's. Alsdann brachte Dr. Liman von den „Leipz. Neue. Nachr.“ ein Hoch auf das Heidenvolk der Buren aus. Reichstagsabgeordneter Schreyer begrüßte die Burengenerale Namens des Burenhilfsbundes. Gegen 11 Uhr ergriff Dewet das Wort zu einer Rede, in der er etwa ausführte: Ich muß ebenfalls meinen herzlichsten Dank aussprechen, den Dank aus meinem Herzen und dem Herzen unsern Volkes. Auch ich bin nicht hierher gekommen, um mich bejubeln zu lassen. Wir haben keine politische Aufgabe, wenn wir ehrliche Menschen sein wollen. Wir wollen Sie weisen, daß die englische Regierung treue Unterthanen hat. Wir sind gekommen, Hilfe zu suchen für unser unbeschränktes ruhmloses Volk, und hier, wo uns soviel Hilfe geworden ist, will ich die Versicherung abgeben, daß das Geld ehrlich und gerecht verwendet wird. Es ist möglich, daß ich mich hier nicht lang aufhalten kann. Denn es kommen für mich traurige Nachrichten von Hause. Der Tod eines Kindes, die Krankheit eines anderen wird mir gemeldet. Dazu leide ich unter dem klimatischen Verhältnissen der Gegend, in denen wir reisen, so daß ich nicht sicher bin, ob ich weiter an diesem Werke theil- nehmen kann.“

Dewet's Rede wurde ebenfalls mit lebhaftem Beifall an- genommen.

Frl. Beder prias als Mitglied des Frauenhilfsbundes in dessen Namen der Vorlesende bereits die Gabe von 18 000 M. überreicht hatte, die Burenfrauen. Reichstagsabgeordneter Liebermann von Sonnenberg, gedachte der Präsidenten Krüger und Stein. Reichstagsabgeordneter Dr. Axendt widmete herzliche Worte der Anerkennung den deutschen Mitkämpfern.

Mit Rücksicht darauf, daß die Burengenerale durch die An- strengungen der Reise stark ermüdet waren, wurde um Mitter- nacht die Tafel aufgehoben. hd Berlin, 17. Okt. Die Morgenblätter bringen spalte- lange Berichte über die gestrige Ankunft der Burengenerale im Kaiserhof, daß eine ähnliche Begeisterung seit dem Kriege von 1870 71 nicht mehr vorgekommen. Tugend ein Zwischenfall bis- her nicht bekannt geworden. Die Menge, die das Hotel in der Prinz Albrechtstraße umstand, wird auf 40 000 Personen geschätzt.

Sees, eine der wenigen glücklichen Episoden in dem Leben des unglück- lichen Dichters, haben an einigen Stellen ihre deutlich erkennbaren Spuren in der lokalen Färbung des Stückes hinterlassen.

Die „Familie Schroffenstein“, aus einer pessimistischen Grund- stimmung und Weltanschauung des unglücklich ringenden jugendlichen Dichters heraus geboren, vermag den Charakter eines vielfach ureisren und unausgegorenen Erstlingswerkes nicht zu verleugnen. Das zeigt sich vor allem in den beiden letzten Akten des Stückes, wo das Schrägen- hafte und Exzentrische, das der Veranlagung des Dichters eigen war, zum Nachtheil eines harmonischen Gesamteindrucks, sich vielfach allzudeut in den Vordergrund drängt. Der Einfluß und das Vorbild Shake- speare's und Shakespeare'scher Motive zeigt sich an zahlreichen Stellen des Stückes, und auch in einzelnen Reminiscenzen an Lessing, Schiller u. a. verräth sich vielfach noch eine gewisse Unselbständigkeit des unster- lichen jugendlichen Dramatikers. Daneben offenbart sich bereits in zahlreichen Zügen die kraftvolle Eigenart des großen Dichters, so unter anderem in der echt Kleist'schen, von unbeschreiblichem dichterischem Zauber umwobenen Szene zwischen Ottolar und Agnes im fünften Akte, deren eben so fähige wie seltsame Situation nach einer Ueberlieferung der Ausgangspunkt des ganzen Stückes für den Dichter gewesen sein soll. In der gesammten Charakteristik tritt ungeachtet des Shakespeare'schen Einflusses die selbständige Individualität des Dichters schon hier auf das kräftigste hervor; die Liebeszügen tragen in ihrer Mischung von naiver Zartheit und herbem Realismus das völlig neue Gepräge Kleist'scher Eigenart. In der eben so knappen wie meisterhaft geführten Exposition verrieth sich die sichere Hand des künftigen Dramatikers, und in zahl- reichen Einzelheiten, vor allem in der unheimlich-großartigen Schlüs- selzene des dritten Aktes sind dem jugendlichen Dichter Meisterzüge gelungen, die hinter dem Besten, was seine Kunst gezeitigt hat, nicht zurück- treten brauchen. Adolph Wilbrandt gelangt in seiner Kleist-Biographie bei aller schonungslosen Schärfe, womit er mit den Schwächen des Werkes ins Gericht geht, hinsichtlich der Gesamtbeurtheilung des Stückes zu dem Resultate:

„Aber das alles überwiegt der geniale künstlerische Geist, der mit den lieblichen und den dämonischen Regungen der Menschenkraft gleich souverän schaltet und seine Wirkungen mit ebenso fähiger wie zuver- lässiger Berechnung aufbaut. Er zeigt schon hier ganz den Sinn für das Wesentliche, der ihn in einer gewissen Richtung viel weiter bringt,

als Schiller je gelangt. — Vielleicht das Bewundernswürdigste aber ist wie er nicht diese oder jene Gestalt des Stückes, sondern geradezu die Dämon selbst, der das ganze Geschlecht der Schroffensteiner umspinn- te und dem Heiden der Tragödie gemacht hat und uns doch stets einen fest- mittelbaren, gleichsam einen körperlichen Kern, zu betrachten gibt.“

Die „Schroffensteiner“ sind zu Lebzeiten Kleist's, wie die meisten Werke des Dichters, nicht auf die Bühne gelangt. Eine völlig freie Um- arbeitung des Stückes unter dem Titel „Die Waffenschmied“ von Frau von Holstein, demselben, der auch das „Mädchen von Heilbronn“ für die Theater „juridicte“, sich durch diese Verballhornung des Stückes ab- immerhin das Verdienst erwarb, ihm den Weg auf die Bühnen zu ebnet- wurde in den 20er Jahren an den Hoftheatern zu Berlin und Wien und an anderen Bühnen vielfach gegeben. Aufführungsversuche mit den Kleist'schen Originalen blieben vereinzelt Ausnahmefälle, auch in unsern Tagen, wo das Werk dank den Erregungenschaften der realistischen Schau- dem allgemeinen Verständnis wesentlich näher steht als ehemals (? D. R.) In früherer Zeit brachte nur Karl Immermann, dessen literarische Unternehmungen auszeichnete, u. A. auch „Die Familie Schroffenstein“ in einer Bearbeitung aus seiner Hand am 12. Febru- 1837 zur Aufführung; 1855 ließ Heinrich Raabe das Stück am Wiener Burgtheater mit einem neu von ihm bearbeiteten Schlußacte spielen. Andere Bearbeitungen wurden späterhin von A. Rimner und A. D. D. un- unternommen, von dem letzteren dabei der verfehlte Versuch gemach- dem durch und durch tragisch angelegten Stücke einen verjünglichen Wan- gang zu geben. Eine Bearbeitung des Stückes von G. Stommel, welche die beiden letzten Akte des Originalen durch zwei völlig neu geschrieb- nungen aufzulegte, wurde 1888 in Düsseldorf auf die Bühne gebracht.

Die bevorstehende Aufführung des Stückes in Karlsruhe wird, ent- sprechend dem vermehrten Sitgefühl unserer Tage, das Neudichtungs- von größerem Umfang als unberechtigte Eingriffe in das Eigen- thum des Dichters empfindet, eine möglichst treue Wiedergabe des Originalen zu geben berufen. Nur der fähige Akt mußte, unter Vermeidung einig- wenigen Einzelheiten aus Immermanns Einrichtung, stellenweise et- freiere Behandlung erfahren.

Handel und Verkehr.

Wormsheim, 16. Okt. In der gestern stattgehenden Generalversammlung der Aktiengesellschaft für Metall-Industrie...

Bersteigerungs-Ankündigung.

Auf Antrag der Erben werden die nachverzeichneten, zum Nachlass des Hirschwirts Wilhelm August Schmidt in Karlsruhe-Mühlburg gehörigen Grundstücke...

A. Reutlinger Wwe. Gelegenheitskauf! Schuhwaren! Grosse Posten: Herren-Zugstiefel, Kalleder, Herren-Schnürstiefel in Wichsleder, Damen-Knopf- und Schnürstiefel...

Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen. Sonntag den 19. ds. Mts. in Oberimpen landw. Besprechung.

Rindfarren-Bersteigerung. Die Gemeinde Graben versteigert Montag 20. d. Mts. Mittags 12 Uhr...

Mostäpfel. Ein weiterer Doppel-Waggon 12820 frische saure Mostäpfel treffen dieser Tage für mich ein...

Eine Regelbahn ist noch für einige Tage in der Woche zu vergeben. Goldener Kopf, Marktgrafenstraße 49.

Schiffanrichter des Norddeutschen Lloyd. Bremen, 16. Okt. Der Dampfer 'Rhin' ist am 13. ds. von Calcutta...

Bersteigerung. Samstag den 18. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, werden im Auctionslocal Waldhornstraße 21 öffentlich gegen Baar...

Feinstes Sauerkraut, Frankfurter Bratwürste, Billinger Würste. Ed. Haldimann, Schützenstraße 19.

Großer Nebenverdienst! Kaufleuten, Beamten, Lehrern, Pensionären bietet sich Gelegenheit...

- Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. 11. Okt. Franz Roe von Hochheim, Maschinenformer hier, mit Josefine Hindenach von hier.

Pianos und Lerklaviere sind stets vorräthig bei Ludwig Schweisgut Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Wasche mit Luhns. Faselbutter 10 Pf. - Gold M. 6.50, 1/2 Butter, 1/2 Honig M. 5.20.

Welch ebedenkender Herr leihet einem jungen Fräulein in momentanem Noth 60 Mk. Stückzahl nach Uebereinst. Offerten u. B19409 an die Exp. der 'Bad. Pr.'.

Wasserstand des Rheins. Anstang, Hafenpegel. Am 16. Okt. 3.45 m (15. Okt. 3.45 m).

Demoiselle Suisse fr. ch. pl. 2 Nov. parle f., al., et anglais, peut aussi entreprendre autre situation ou ces langues seront utiles.

Tuch-Reste zu feinen Anzügen, Hosent etc. versendet billig. Muster sofort frei. Tuchhaus - Boelzkes in Düren 75.

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe. Freitag den 17. Oktober 1902. 12. Abonnements-Vorstellung der Abth. A (Nothe Abonnementsarten).

Bergnügungs- und Vereins-Anzeiger. (Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu erfahren.) Freitag den 17. Oktober.

Regelbahn für einen Abend der Woche gesucht. Gest. Offerten unter Angabe des verpagten Bieres und der freien Abende a. d. Exp. d. 'Bad. Presse' erbeten unter Nr. B19397. 3.2

Böttger's Ratten-Cod für vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Hausthiere.

30 Stück gut erhaltene Gährbottiche im Gehalt von 30 Hektoliter, sowie 30 Lagerfässer von 18 bis 28 Hektoliter Inhalt...

Kartoffellieferung. Bei der Interoffiziersküche in Ettlingen ist die Kartoffellieferung für 1901/02 zu vergeben.

Schenkammer. Eine junge kräftige 3.8 empfiehlt sich. Zu erfragen unter B19227 in d. Exp. der 'Bad. Presse'.

Über nach Amerika. Allen, Afrika, Australien schnell, gut und billig fahren will, wende sich an die obige. Billigste Ausgabe von H. Kern, Karlsruhe, Generalagent, Erbprinzenstr. 6.

Geldsuchende werden sich vertrauensvoll an G. H. Lauer & Co., Bismarckstr. 68/69, Karlsruhe, Vermittler, Mühlporto. 5696a.10.6

Ein weiterer Doppel-Waggon 12820 frische saure Mostäpfel treffen dieser Tage für mich ein. Bitte um gef. Vorausbestellung. Pannasch, Zähringerstraße 50

Vertreter die Fällung in Wirtschaften und evtl. Beziehungen zu Mineralwasserfabriken haben, zum Vertrieb geeigneter Artikel gegen hohe Provision gesucht.

Liederhalle Karlsruhe.
 Samstag den 18. Oktober, Abends 8 Uhr,
 in den Sälen der „Eintracht“
Konzert
 unter gefälliger Mitwirkung
 des Fräulein Elisabeth Kuttel, sowie des
 Herrn Hofmusiker Heinrich Müller.
 Nach beendigtem Konzert:
Tanzunterhaltung.
 Wir laden hierzu unsere verehrl. Mitglieder nebst Familien-
 angehörigen freundlichst ein mit der Bitte, beim Eintritt die Mitglied-
 karte vorzulegen. Der Zutritt zur Gallerie ist ebenfalls nur gegen
 Vorzeigen der Mitgliedkarte gestattet.
 Einführungskarten für tanzlustige Herren und auswärts wohnende
 Damen werden Freitag Nachmittag von 2-3 Uhr im Vereinslokal ab-
 gegeben.
 Das Vorauslegen von Plätzen ist unstatthaft.
Der Vorstand. 12777.2.2

Gabelberger Stenographen-Verein Karlsruhe.
 Gegründet am 18. Oktober 1872.
Einladung.
 Der Verein begeht am 18. Oktober d. J., Abends halb 9 Uhr,
 im kleinen Saale der Festhalle
das Fest seines dreißigjährigen Bestehens
 durch eine
Festfeier mit darauffolgendem Tanz u. Gabenverloosung.
 Wir laden hierzu all' unsere Mitglieder nebst deren Angehörigen,
 Freunde unserer Bestrebungen, sowie Alle, die dem Vereine in dieser langen
 Zeit nahe gestanden haben, zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.
 Karten für Nichtmitglieder wollen bei Herrn Architekt Zinser,
 Sophienstraße 118, oder Fräulein M. Eberle, Rammstraße 12 (Niederlage der
 Postmaschine) angefordert werden.
Der Vorstand. 12678.2.2

Colosseum.
Neues Programm.
Erstes Auftreten folgender Artisten:
 Schwestern d' Elvert, Gesangs-Duettistinnen.
 Dora Marschetty, Equilibrist, Jongleur-Akt.
 Harry Arlon, Salon-Humorist.
 Tower und Clayton, komische Akrobaten.
Aurora-Truppe,
 die besten Kunstradfahrer, auf vielseit. Wunsch prolongirt.
 Clown Peppo mit seinen dressirten Affen und Hunden.
 Wilhelmina-Quartett, Damen-Kunstgesangs-Ensemble.
 Darnet und Boston, Knockabouts.
Samstag den 18. Oktober 1902:
Vorstellung.

Kronenfels, Kronenstraße.
 Heute Freitag den 17. Oktober, Abends 8 Uhr: 12808
Grosses KONZERT
 des Humoristen u. Charakterkomikers **Albert Schmidt.**
 Den geehrten Damen von Karlsruhe beehre ich mich ergebenst
 anzuzeigen, daß ich mich als
Lehrerin der Damenschneiderei
 Spezialität: Reformbekleidung
 niedergelassen habe.
 Ich eröffne demnächst einen
Lehrkurs für Zuschneide-Unterricht
 nach dem bewährten System der Münchener Bekleidungs-Akademie.
 Bei leichtfaßlicher Methode und gründlichem Unterricht ist es
 jeder Dame ermöglicht in kurzer Zeit die Selbstherstellung ihrer
 Garterobe zu erlernen.
 Ferner unterhalte ich einen **Schnittmuster-Verkauf** nach den
 neuesten Modellen nach persönlichem Maße. Gute Schnitte für
Reformkleider. Auf Wunsch werden Toiletten zugeschnitten, geheißen
 und probirt zur Selbstfertigung für weniger geübte Damen.
Luise Hartmann, akadem. gebildete Lehrerin,
 Adlerstraße 39, 4. Stod. B19205.2.2

100 Pferde-
 Teppiche à 1.65 Mark, so lange Vorrath. 12395.10.3
Jul. Weinheimer, Kaiserstr. 81/83.

Eine Sie befriedigende Feder.
 Anden Sie gewiss in den beim Papierhändler
 erhältlichen Probeschachteln zu je 60 Pfennig von
Carl Kuhn & Co STUTTGART
 Probeschachtel Nr. 1 enthält 3 Dutzend
 Schreib-Federn. Probeschachtel Nr. 2
 enthält 2 1/2 Dutzend
 Ganzleiste- u. Bureaus-Federn. Probeschachtel Nr. 3
 enthält 2 1/2 Dutzend
 Buch- u. Noten-Federn. 241a.24.20

Koffer und Taschen
 Brieftaschen, Portemonnaies, Aftenmappen, Hosenträger, Schu-
 lranzen, Mappen und sämtliche Bagdartikel etc.,
 in bekannt guter Sattlerwaare und größter Auswahl.
B. Klotter, Sattlerei, Kronenstraße 25.

Artillerie-Bund St. Barbara.
Karlsruhe.
 Samstag den 18. Oktober 1902,
 Abends 7/8 Uhr:
Vereins-Abend
 im Vereinslokal, Gasthaus „zum
 Deutschen Kaiser“ (Ecke der Adler-
 und Kriegstraße).
 Um zahlreiches Erscheinen wird ge-
 beten. Ehemalige Artilleristen sind
 stets willkommen. **Der Vorstand.**

Verein ehem. bad. gelber Dragoner.
 Unter dem Protektorate
 Sr. G. H. Prinzen
 Maximilian von Baden.
 Samstag den 18. Oktober,
 Abends 8 1/2 Uhr:
Zusammenkunft
 im Vereinslokal, Nebenzimmer der
 „Stadt Pforzheim“.
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
 Regimentskameraden stets will-
 kommen. **Der Vorstand.**

Badischer Train-Verein Karlsruhe.
 Samstag den 18. d. Mts:
Vereins-Abend,
 wozu um zahlreiches Erscheinen ge-
 beten wird.
 Sonntag den 19. Oktober,
 Abends 7 Uhr beginnend, findet
 im Hotel Monopol, Kriegstr. 28, ein
Familien-Abend,
 verbunden mit Tanzunterhaltung,
 statt. Wir laden unsere Mitglieder
 nebst deren Familienangehörigen hier-
 zu freundlichst ein.
Der Vorstand.

Verein ehem. 11. Ulanen-Regiment Karlsruhe.
 Zur Theilnahme an der Feier des
 50 jährigen Bestehens des In-
 fanterie-Regiments Markgraf
 Ludwig Wilhelm (3. Bad.)
 Nr. 111 versammelt sich der Verein
 am Samstag den 18. ds. Mts.,
 Morgens 7 Uhr 40 Min. am
 Mittelgang des Hauptbahnhofs.
 Jeder Theilnehmer hat seine
 Fahrkarte selbst zu lösen. Abfahrt
 7 Uhr 59 Min. 12809
 Punkter Anzug, Orden und Ehren-
 zeichen, das Verbands- und Vereins-
 abzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Karlsruher Männergymnastikverein.
 Gut Heil!
 Am Sonntag d. 19. d. Mts.
Selbstturnfest
 der Männer-Kriege
 Döbel-Herrenalb.
 Abfahrt Morgens 7³⁰ Uhr
 nach Marzjell.
 12804 **Der Turnrath.**

(Alt) Katholischer Bürgerverein Karlsruhe.
Einladung.
 Unsere verehrl. Vereins-, sowie
 sämtliche Gemeindeglieder nebst
 Familienangehörigen, werden hierdurch
 zur Theilnahme an dem am **Sams-
 tag den 18. ds. Mts., Abends
 8 Uhr im Gartenlokal des Hotel
 Zanzhäuser** (Eingang Karlsruhe)
 stattfindenden
Familien-Abend
 mit dem Anfügen freundlichst ein-
 geladen, daß durch die gefällige
 Mitwirkung der Concertsängerin
 Fräulein Toni Schaefer, des
 Herrn Hofkapellmeisters Herrn
 Karl Bühlmann und der Herren
 Hofmusiker Robert Bösch, Rud.
 Pagels und A. Mohr ein genuß-
 reicher Abend in Aussicht gestellt
 werden kann. Einführungsrecht ge-
 stattet. Um zahlreiche Theilnahme
 wird gebeten. 12791
Der Vorstand.

Karlsruher Tourenclub.
 Unter dem Protektorate
 Sr. Großh. Hoheit des Prinzen
 Karl von Baden.
 Heute Freitag Abend 7/8 Uhr:
Club-Abend
 im Nebenzimmer
 der Restauration Eintracht.
**Club-Angelegenheiten.
 Gesell. Unterhaltung.**
 Um zahlreiches und pünktliches
 Erscheinen bitten.
Der Vorstand.
 Gäste stets willkommen.

Karlsruher Amateur-Schwimm-Club
 Jeden Dienstag:
Nebungsabend
 im Stadt Bierordtsbad.
 Herrenabtheilung von 7/8-1/2 Uhr.
 Damenabtheilung von 1/2-1/10 Uhr.
 Schwimmfreunde stets willkommen.
Der Vorstand.

Tanzlehr-Institut
 von
Herm. Vollrath.
 Zu den nächste Woche im
 Café Nowack und Gast-
 haus „zur Rose“, Kaiser-
 platz, beginnenden
Tanz-Kursen
 werden noch Anmeldungen
 entgegengenommen.
 Wohnung: Karlsruferstr. 70, 2. St.
 und Rheinstr. 34 b.
 NB. Privat-Unterricht
 für einzelne Damen u. Herren
 wird zu jeder Zeit im Hause
 erteilt. 12852.6.4

Englische Stunde!
 Anfang Freitag
 den 17. d. Mts.
 Klasse für Kinder: 7/8-1/2 Uhr.
 Erwachsene: 8-9.
 Für Kinder Unterricht frei!
Häupnerstraße 20,
 B19204 Hintergebäude Nr. 4, 1. 2.2

Klavier-Unterricht.
 Konseruatorisch gebildete Dame
 empfiehlt sich zur gründlichen Er-
 theilung des Klavier-Unterrichts.
 Näheres Erbprinzenstraße 40,
 3. Stod. 10641

Reparaturen
 an
Fahrrädern
 werden sorgfältig und schnell
 ausgeführt von 12179.10.5
Alwin Vater,
 Zirkel 32. Teleph. 1451.
 Abholung auf Wunsch.
 Neue Pneumatics billigst.

Raffenschränke
 feuerfest, fall- und diebstahlsicher, mit
 Patent-Protector-Schloss
 mit und ohne Stahlpanzerung in
 jeder Form und Größe
**Gewölbethüren,
 Kassetten, Oxyerhöde etc.**
 in nur streng solider Ausführung
 empfiehlt 3182a
Hermann Siefertle,
 Schlosserei mit Kraftbetrieb in
 Lahr i. B.
 Preisliste frei.
 Prämirt Freiburg 1887. Strass-
 burg i. Elz. 1895.

Grabdenkmäler,
 polirt, geschliffen etc. in reichster
 Auswahl.
F. Frey, vis-à-vis dem Friedhof,
 9347 Telephon 241. 61
 Nach Auswärts franco Aufstellung.

Karlsruhe
 24., 25., 26. Oktober.
Tonkünstler-Fest
 zu Ehren Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs Friedrich
 von Baden anlässlich des Jubiläumsjahres.
 Veranstalter: **Hans Schmidt.**
1. Tag
 im grossen Festhallsaal.
Aufführung der Schöpfung von Haydn.
 Direktion: Felix Weingartner—München.
 Orchester: Das Kaim-Orchester—München.
 Solisten: Rosa Ettinger—Newyork, R. v. zur Mühlen—Berlin,
 Anton Siskerians—Frankfurt.
 Gemischter Chor (280 Damen und Herren) vorbereitender
 Leiter: Carl Beines—Baden-Baden.
 Anfang halb 8 Uhr. Ende halb 10 Uhr.
2. Tag 12810.4.1
 im Museumsaal.
 Mitwirkende Künstler: Edouard Risler—Paris, Raimund von zur
 Mühlen—Berlin, Anton Siskerians—
 Frankfurt.
 Am Blüthner: Carl Beines—Baden-Baden.
 Anfang halb 8 Uhr. Ende halb 10 Uhr.
3. Tag
 im Museumsaal.
 Mitwirkende Künstler: Hugo Heermann-Streich-Quartett—Frank-
 furt, Carl Friedberg—Frankfurt, Rosa
 Ettinger—Newyork.
 Am Blüthner: Carl Beines.
 Anfang Nachmittags halb 5 Uhr. Ende nach 6 Uhr.
 Konzertfügel: Blüthner aus dem Lager des Herrn L. Schwegelgut hier.
Abonnementskarten für 3 Tage:
 Mk. 15.—, 12.50, 10.—, 8.—;
Einzelkarten: Mk. 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 im Vor-
 verkauf und an der Abendkasse.
Hans Schmidt,
 Musikalienhandlung und Konzertdirektion,
 Rondellplatz. Telephon 1647.

Apollotheater.
 Jeden Freitag:
Schlachttag,
 wozu ergebenst einladet
 12125* **B. Braunschweiger.**

Meine MUTTER
 kauft alle
Nährmittel,
 Sauger, Milchflaschen, etc.
 nur in der Drogerie:
Anton Kintz
 Ecke Westend- u. Seidenstrasse.

J. O. G. T.
 Geistige Getränke wirken oft schäd-
 lich. Wer sich der Bewegung gegen
 dieselben anschließen will, wende sich
 an die Loge Refugium Nr. 106,
 Karlsruhe, Markgrafenstr. Nr. 41, 1.

Bestecke
 schwer versilbert,
 kauft man am vortheilhaftesten vom
 Verfertiger 11807*
Sprauer,
 Galvanische Anstalt
 mit elekt. Betrieb,
 Karlsruhe, Erbprinzenstr. 21.

Brautleute
 kaufen ihre Aussternern bei
 grösster Auswahl zu stau-
 nend billigen Preisen am
 besten bei 12077*
Friedrich Holz,
 Möbelmagazin, Karlsruhe,
 Waldhornstraße 19.
 Telefon 1030.

Schwindsucht
 leidenden ertheile ich aus Dank für
 die mir gemachte Hilfe umsonst
 Auskunft gegen Retourmarke. 5738*
F. W. Zeidler in Dresden-A.,
 Habenerstraße 18.

Reelle Gelegenheit.
 Ein großes, leistungs-fähiges
 Möbel-Ausstattungs-Geschäft
 liefert an zahlungsfähige Privatleute
 und Beamte
**Möbel, Betten,
 Ausstattungen**
 jeglicher Art
 gegen monatliche oder 1/2 jährige
 Ratenzahlungen ohne Anschlag
 des wirklich realen Preises.
 Offerten bittet man an die Expedi-
 tion der „Bad. Presse“ unter Nr. 12655 zu
 senden, und werden solche sofort
 unter Vorzeigung von Mustern und
 Zeichnungen erledigt. 8.2

Theilhaber-Gesuch.
 Ich suche zur Vergrößerung
 meines Fabrikationsbetriebes
 einen ehrenhaften, wenn mög-
 lich kaufmänn. gebildeten stillen
 Theilhaber, der ca. Mk. 20,000
 einlegen könnte. Die Fabrika-
 tion rentirt sich gut und bezieht
 die Baumaterialien-Branche.
 Gest. Offerten erbeten unter
 B19149 an die Expedition der
 „Bad. Presse“. 2.2

Süßrahmtafelbutter
 empfiehlt täglich frisch B18988.3.3
E. Hiller, Adlerstraße 14.

Dr. Oetker's
 Badpulver 10 Pfg.
 Vanillin-Süder 10 Pfg.
 Pudding-Pulver 10 Pfg.
 Millionenfach bewährte
 Recepte gratis von den
 besten Kolonialwaaren-u.
 Drogeriegeschäften jeder
 Stadt. 3485a

Wer?
 sich für seine täglichen Geschäftskunden
 interessiert, erhält dieselben gegen
 Angabe seines Geburtsjahres gratis
 mitgetheilt. Anfragen erbitte unter
 „Glücksstern“ Mainz. —
 Bitte um Angabe der genauen
 Adresse. 5461a.10.9

Ein Lagerfass
 von 22 Ohm Gehalt, ebenso eine
 Anzahl Fährtinge, in gutem Zu-
 stand befindlich, wegen Mangel an
 Platz zu verkaufen. 12770.3.2
Weinhandlung J. Weiss,
 Kronenstraße 38.

Bekanntmachung.

Sämtlichen Gasabnehmern lassen wir in den nächsten Tagen die vom Stadtrat genehmigte neue

Gasbezugsordnung,

welche am **1. Januar 1903** in Kraft tritt, auszuhändigen, wobei gleichzeitig der dazu gehörige Vertrag zur Unterschrift vorgelegt wird.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1902. 12596.3.2

Städtische Gas- und Wasserwerke.

Von der Reise zurückgekehrt
Dr. med. Schwidop
Nasen-, Rachen- u. Ohrenarzt
Karlsruhe Kaiserstrasse 172.
12607.2.2

Anzeige.
Meine Telefonnummer wurde vom Amte abgeändert und ist jetzt **1715.**
Dr. A. Hartz,
Douglasstrasse 7.
12605.3.3

Zeige meiner geehrten Kundenschaft den Eingang von garnirten u. ungarirten Damen- u. Kinderhüten von den einfachsten bis zu den feinsten Modellen ganz ergebenst an. — Außerdem empfehle mein reichhaltig sortirtes Lager in **Bändern, Federn, Fantasies, Sammetn und Schleiern** zu enorm billigen Preisen. Bessere Güte werb. neu aufgerichtet. Große Auswahl **Tranorhüte** stets vorräthig.
E. Ahrweiler, Putz- und Modewaaren,
Kronenstrasse 47. B19124.2.2

Messermaschinen, Hadmaschinen, Reibmaschinen, neueste Systeme, empfiehlt **Aug. Thümmich** Eisenwarenhandlung, 32 Markgrafenstrasse 32 12789 (Eidelplatz). 2.2

Ihrer hohen Vollkommenheit und anerkannten Güte verdanken die **Original-Victoria-Nähmaschinen** ihre allseitige Verbreitung und Beliebtheit. **GROSSE Garnspulen.** Einfach, praktisch und dauerhaft! Alleinverkauf: **Franz Mappes, Karlsruhe, Kaiserstr. 128.**

Fidelitas-Bier hochfeines helles Tafelbier
dunkles Exportbier kräftig, nahrhaft, vollmundig. 12619.6.5
Brauerei Schrempf, Karlsruhe. Fernsprecher Nr. 12.

Gänselebern Naturbutter 10 Pfd.-Collifco. Nr. 5.80 Tafelb. ff. Nr. 6.80, Bienenhon. Nr. 4.70 3. Probe 1 Collif, 1/2 Butter, 1/2 Honig
werden fortwährend angekauft. 11448
Erbsprinzenstrasse 21, 2. Etod. Nr. 5.40. Krämer, Tlusto 14 via Breslau

Ausnahme-Tage.

Von Mittwoch den 1. Oktober bis Samstag den 25. Oktober verkaufe ich folgende Schuhwaaren zu und bedeutend unter dem Einkaufspreise:

Ein Posten Herren-Zugstiefel früher Mk. 4.— bis Mk. 7.—, jetzt **Mk. 2.90**

Ein grosser Posten Herren-Zugstiefel nur allerfeinste Fabrikate, meist Goodyear Welt und Handarbeit, in den Nummern 39, 40, 41, 42, in Chevreaux und Kalbleder per Paar **Mk. 9.50**

Ein grosser Posten Herren-Schnür- u. Knopfstiefel einzelne Musterpaare, gutes Fabrikat, hochelegante Façon, alle Nummern, früher Mk. 14.— bis Mk. 22.— jetzt **Mk. 7.— bis Mk. 10.—**

Damen-Zugstiefel in Kid- und Kalbleder nur bestes Fabrikat, in den Nummern 35, 36 und 37, früher Mk. 9.— bis Mk. 15.— jetzt jedes Paar **Mk. 4.50**

Damen-Schnürstiefel in Chevreaux-, Kid- und Kalbleder Musterpaare verschied. Sorten, in allen Nummern vorräthig, früher Mk. 12.— bis Mk. 20.—, jetzt **Mk. 6.—, 7.—, 8.—, 10.—**

Damen-Knopfstiefel in Chevreaux-, Kid- und Kalbleder, Paare, v. denen keine ganz. Sortim. mehr vorräth., alle Numm. vorhand., früh. Mk. 12.— bis 20.—, jetzt **Mk. 6.—, 7.—, 8.—, 10.—**

Vorstehende Waaren sind keineswegs unverkäufliche Sachen, sondern meist ganz moderne Façons und feinste Fabrikate, die ich, weil es einzelne Paare der betreffenden Sorten sind, um rasch damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise abgebe. 12642.2.2

R. Altschüler, Karlsruhe, Ecke Kaiser- und Herrenstrasse 17.

Meine Patent-Kaffee-Rösterei

nach neuestem System erzeugt gebrannte Kaffees von ganz vorzüglicher Qualität und zeichnen sich solche durch vollste Entwicklung des Aromas und besonders kräftigen Wohlgeschmack aus.
Zu haben in den Preislagen von **80, 100, 120, 140, 160 und 180 Pfg.** bei 12268.26.2
Friedr. Wilh. Hauser, Kaiserstrasse 76, sowie in **sämtlichen Filialen.**
Prompter Versandt nach Auswärts.

Französ. Champagner, Deutsch. Schaumweine in reicher Auswahl, empfiehlt **Karl Baumann, Karlsruhe, Akademiestrasse 20.**

la. weissen Tischwein, per Liter 48, 50 Pfg.
la. rothen Tischwein, per Liter 50 Pfg.
Garantie für absolute Reinheit. Proben gerne zu Diensten. 11217
Carl Kern's Nachf., Weinhandlung, 41 Sofienstrasse 41.

ist der schönste Zimmer schmuck und eignen sich besonders zu **Verlobungs-, Hochzeits- und Geburtstagsgeschenken.** Die Kunsthandlung von **A. Jägel, Markgrafenstr. 38, am Eidelplatz,** empfiehlt solche in Stechen, Gravuren, Photographien, Oelgemälden und Kunstfarbendruck in einfachen, sowie in den neuesten und modernsten Rahmen. **Wöcklin-Bilder** in modernen Rahmen, eigenes Fabrikat.
Um größeren Absatz zu erreichen, verkaufe ich **von jetzt ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen.** Einrahmungen werden sauber ausgeführt zu äußerst billiger Berechnung.

Pfälzer Lagerweibeln! prima, mittelgroße, gesunde, gelbe Waare versendet per Ctr. mit Sad 3,30 Mk., bei 5 bis 10 Ctr. 3,15 Mk.
Joseph Lechner, 6,3 Herzheim (Pfalz). 57694
Gänselebern werden fortwährend angekauft. Kreuzstr. 10, bei der kleinen Kirche.

THEE Carl Schaller THEE

Theegroßhandlung Erbsprinzenstrasse 38
beehrt sich den Eingang der diesjährigen Importen **neuer Ernte 1902/3** ergebenst anzuzeigen. Der Ausfall derselben ist sehr befriedigend und bieten sowohl in Kraft wie Aroma die **Souchong's, Congo, Darjeeling u. Ceylon** ganz Hervorragendes. 12553.3.2
Empfehle das reichhaltige Lager in ca. 42 versch. Thee's jeder Geschmacksrichtung geneigter Abnahme und wolle man gefl. in geeigneten Geschäften nur „Schaller's Thee“ verlangen. Jedes Packet trägt meine volle Firma, worauf ich bei Einkauf höfl. zu achten bitte.